

Botte aus dem Riesensberg



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 96.

Hirschberg, Donnerstag den 19. August

1869.

Politische Uebersicht.

Diese Tage hat uns selbst der Telegraph im Stiche gelassen, die wenigen Nachrichten, welche er von auswärts brachte, waren nur wenig Ausbeute. Hinsichtlich Frankreichs berichtet, daß die 100jährige Feier des Napoleonfestes in Paris so wie in den Provinzen ohne alle Störung verlaufen ist der Erlass einer allgemeinen Amnestie überall mit großer Beifall aufgenommen wurde. In Etienne wurden 58 wegen der Vorfälle in Ricamarie Verurtheilte sofort auf dem Fuß gefest, worüber dieselben so entzückt waren, daß sie mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ trennten. In Paris wurden gegen 153 Personen, die wegen Preßvergehen andern politischen „Schandthaten brummen“, ihrer Haft entlassen. Alle Zeitungen sprechen sich sehr anerkennend über Amnestieerlass aus. Nur zwei Personen wurden von denselben ausgeschlossen, Ledru Rolloin und der Laternen-Kocher; Ledru Rolloin, weil er gleichzeitig mit Mazzini wegen des Complottes gegen das Leben des Kaisers in contumacia verurtheilt wurde und somit zu den gemeinen Verbrechern, und Kocher, weil er den Druder Rochette — durchgefallen hatte und bis dato noch keine Lust verspürte, sechs Monate Gefängnißstrafe, zu denen er verurtheilt wurde, in Empfang zu nehmen. So lange er dies unterläßt, darf er nicht wagen, ohne sich polizeilichen Plackerelen auszuweihen, in seinen Aufenthalt zu nehmen. Man glaubt, daß wegen wiederholten Unpäßlichkeit des Kaisers — „Er“ zählt zur Legion der Sichteandidaten — die Reise der Kaiserin nach Orient aufgeschoben werden wird. Wieder einmal hat ein Unfall stattgefunden und zwar in Marseille zwischen den Herren: J. J. Redacteur des „Peuple“ u. Jousset, Advocaten zu Paris. Letzterer wurde mit dem Degen leicht im Unterleib und schwer verletzt.

Immer noch treten hier und da in Spanien einzelne Carabanchen auf, ohne jedoch einen günstigen Erfolg zu erzielen oder die Sympathie des Volkes für sich zu erwerben. Diese sind jedoch bedeutend genug. So meldet der Telegraph vom 16. August, daß in der Provinz Valencia eine Carabancha, bestehend aus 500 Mann Fußvolk und 50 Reitern, den Truppen bei Andilla angegriffen und geschlagen wurde, so daß sie ihre ganze Bagage im Stich lassen mußten. Einzigens soll vor Kurzem der Papst in Rom dem Don Alons von Bourbon eine lange Audienz gewährt haben, in welcher letzterer dem heiligen Vater Mittheilungen über seinen Sohn Don Carlos machte. Die „Pall Mall Gazette“ ver-

sichert außerdem, man gebe sich im Vatican große Mühe, diese Unterredung zu verheimlichen; der römische Hof begünstige die Expeditionen des Don Carlos in Spanien zwar im Geheimen, wolle aber erst nach seinem Erfolge sich der Sache offen annehmen.

Aus Sizilien sind erste Nachrichten in Florenz eingetroffen. In Palermo haben sich die Liberalen und Autonomisten in zwei scharfe Lager getheilt; Letztere haben ihr Hauptquartier im Gemeinderathe. General Medici soll eine allgemeine Erhebung befürchten und Truppenverstärkung verlangt haben. Die Ernennung des Kronprinzen zum Generalstatthalter des Königs scheint sich nicht zu bestätigen und Victor Emanuel nicht daran zu denken, abzudanken, obgleich dies die reactionäre Hofpartei herzlich gern sehen würde, weil sie mit dem Kronprinzen Humbert leichter fertig zu werden glaubt.

Aus Odessa wird gemeldet, daß Fürst Karl von Rumänien am Montage dort eingetroffen und Abends auf dem Kriegsschiffe „Rasbeck“ nach Livadia weiter gereist ist. Die serbische Regierung läßt es sich übrigens angelegen sein, der mit der Nationalversammlung vereinbarten Verfassung Geltung zu verschaffen.

Die westindische Post bringt die Nachricht von dem plötzlichen Tode des peruanischen Generalkonsul für den Norddeutschen Bund, am 19. Juli in Lima. Erdbeben wurden in den peruanischen Städten Iquiqua und Arica noch immer verspürt. In Chili wurde am 29. Juni die erste protestantische Kirche eröffnet und wohnte der Gesandte der Vereinigten Staaten der Feierlichkeit bei. Ueber Bissabon kommen Nachrichten aus paraguayischer Duella, nach welchen die Allirten genöthigt waren, ihre Operationen einzustellen. Die paraguayischen Truppen hätten die Stadt Rosario wieder erobert und ein brasilianisches Schiff genommen, während Lopez Stellung zu Ascarra außerordentlich stark sei. Interessantere internationale Neuigkeiten fehlen.

Die Depesche vom 4. August c.

Bei uns in Preußen findet die Veröffentlichung von Depeschen bekanntlich nur in ausnahmweisen Fällen statt und wenn man sich einer Aeußerung des Bundeskanzlers aus der Reichstagsitzung vom 22. April d. J. erinnert, so würde man aus einer solchen Veröffentlichung, falls dieselbe in den amtlichen Organen der Regierung erfolgte, einen Schluß

darauf ziehen können, daß zwischen Preußen und der Regierung, an welche jene Depeschen gerichtet sind, ernste Differenzen beständen, Angesichts deren es der preußischen Regierung erwünscht scheine, sich auf die öffentliche Meinung stützen zu können. Nun ist die Depesche des Unterstaats-Sekretärs v. Thile an den preußischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Werther vom 18. Juli in der „Neuen Preussischen Zeitung“, die Depesche vom 4. August in der „Spener'schen Zeitung“ veröffentlicht worden, beide Zeitungen, welche von der Regierung nicht zu amtlichen Veröffentlichungen benutzt werden; nichts desto weniger wird man anzunehmen haben, daß die Regierung, indem sie die Veröffentlichung jener beiden Depeschen veranlaßt hat, damit einen bestimmten Zweck verfolgt und dieser Zweck kann eben nur der sein: Der österreichischen Regierung zu zeigen, daß man fest entschlossen ist, ihr die Wege aus Deutschland zu weisen, falls sie es sich beikommen lassen sollte, an den deutschen Höfen wie zur Zeit des seligen Bundesstages gegen Preußen Intriguen anzuspinnen. Die Depesche vom 18. Juli bezog sich speciell auf den vom Grafen Beust gemachten Versuch, den sächsischen Hof durch verleumdende Innuvationen gegen Preußen aufzureizen; sie wies diesem Veruche gegenüber auf die Solidarität des Norddeutschen Bundes in Fragen der äußeren Politik hin, welche es den einzelnen Bundesstaaten nicht mehr gestattet, auf eigene Hand Politik zu treiben und gelegentlich die Politik der Präsidialmacht zu durchkreuzen. Die Depesche vom 4. August ist dazu bestimmt, einen Gedanken weiter auszuführen, welcher bereits am Schlusse der Depesche vom 18. Juli angedeutet war, daß Oesterreich ebensomweit wie einer andern Macht die Befugniß zustehe, in das Verhältnis Preußens zu den süddeutschen Staaten hineinzureden. Graf Beust hat, wie aus der Depesche vom 4. August hervorgeht, nicht bloß im Schooße der Delegationen, sondern auch direkt dem preussischen Gesandten gegenüber die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen um deshalb als „unbefriedigend“ bezeichnet, „weil Preußen durch Schließung der Schuß- und Trugbündnisse mit den süddeutschen Staaten den Prager Frieden Oesterreich gegenüber von Anbeginn alterirt habe. Diese Wirkung der gedachten Bündnisse sei ihrer Zeit von Preußen nicht bestritten, ja, man könne fast sagen, stillschweigend zugegeben worden. Es wird dem gegenüber von preussischer Seite konstatiert, daß Preußen bisher niemals Veranlassung gehabt habe, dieser Auffassung zu begehnen; nachdem dieselbe aber jetzt zur Sprache gebracht worden sei, müsse Preußen sie als eine unbegründete zurückweisen. Es ist in der That auch gar nicht abzusehen, inwiefern der Prager Frieden durch jene Bündnisse alterirt worden sein soll. Der Prager Frieden ist vom 23. August 1866 datirt, während die Bundesverträge mit Württemberg, Baden und Baiern am 13., 17. u. 22. August abgeschlossen worden sind, also dem Prager Frieden vorausgegangen sind.

Im Art. IV. des Prager Friedens hat der Kaiser von Oesterreich die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes anerkannt und seine „Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Theilnahme des österreichischen Kaiserstaates“ gegeben. Es ist damit Oesterreich sowohl von einer „nationalen Verbindung mit Norddeutschland wie mit Süddeutschland ausgeschlossen worden und dieses ist Oesterreich gegenüber der Haupterfolg der preussischen Siege gewesen. Ohne dieses Zugeständniß würde Preußen wohl schwerlich dem niedergeborenen Oesterreich den Fuß vom Raden genommen haben, als bis dasselbe in bedeutende Gebietsabtretungen an Preußen gewilligt hätte. Wenn Graf Beust jetzt nachträglich es unternehmen will, jene Erfolge illusorisch zu machen, so möge er sich wohl versehen, daß ihm nicht direkter Friedensbruch vorgeworfen wird. Im Art. IV. des Prager Friedens hat der Kaiser von Oesterreich ferner die Bildung des Nord-

deutschen Bundes anerkannt und „sich damit einverstanden erklärt“, daß die südlich von der Mainlinie gelegenen deutschen Staaten in einen „Verein“ zusammentreten, dessen „nationaler Verbindung“ mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen Beiden vorbehalten bleibt und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird. Daraus folgt, daß Oesterreich nicht das Recht erworben hat, die Bildung eines solchen „Vereins süddeutscher Staaten mit internationaler unabhängiger Existenz“ zu verlangen, sondern daß es nur sich seiner Einwendungen gegen die Bildung eines solchen Vereins, falls sie überhaupt zu Stande kommen im Voraus begeben hat, so lange dieser „Verein“ die internationale unabhängige Existenz bewahrt. Wenn ein solcher Verein aber nicht zu Stande kommt, so bleibt doch immer noch der erste Satz des Art. 4. bestehen, worin der Kaiser Oesterreich seine „Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Theilnehmung des österreichischen Kaiserstaates“ Preußen aber hat dieselbe Freiheit, mit den einzelnen deutschen Staaten Verträge über eine „nationale Verbindung“ abzuschließen, wie nach Art. IV. mit dem dort als eine „möglichst hingehaltene Verein süddeutscher Staaten“ oder „Süddeutschen Bund“ der Zukunft. Ein Einspruchsrecht Oesterreichs ist durch den Prager Frieden nicht konstituiert worden im Gegentheile, es hat Oesterreich auf ein solches förmlich verzichtet. Mit vollem Rechte weist daher die Depesche vom 4. August alle gegentheiligen Behauptungen des Grafen Beust zurück.

Auf den zweiten Theil der Depesche, welcher die wiederholten Behauptungen des Grafen Beust, daß er zu einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich gern Hand bieten möchte, daß diese Bestrebungen aber auf preussischer Seite kein Entgegenkommen fänden, in ironischer Weise die Wahrheit entleidet, brauchen wir hier nicht nochmals einzugehen, da dies bereits neulich in ausführlicher Weise geschehen ist. Graf Beust findet mit diesen Behauptungen Oesterreich selbst am wenigsten Glauben. Es muß abgesehen werden, ob Graf Beust der an ihn gerichteten Aufforderungen nachkommen wird, „den bisher nicht an die preussische Regierung gelangten Ausdruck seines wohlwollenden Entgegenkommens übermitteln.“ Es wird wohl auf ihm der Vorwurf zu bleiben, welchen die Depesche in bösslicher Wendung nur zu häufigen Angaben der öffentlichen Blätter über die Verheerungen macht, der Vorwurf des Bestrebens, „zwei Völkern, die im friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse zu leben, ziemlich einstimmig wünschen, Verdächtigungen und Mißtrauen hervorzurufen.“

Deutschland.

Preußen.

Berlin 18. August. Nach dem mehrfach schon besprochenen Immediatberichte des Unterrichtsministers v. Müllers ist die Verbesserung der Clementarlehrer-Gehälter hat man berechnet, daß die 989,364 Thaler, um welche die inredigierten Gehälter verbessert sind, sich auf mehr als 36 000 Lehrer theilen, und somit auf jede Stelle nur 1 Thlr. 24 Gr. des Durchschnitts kommt. Nach der „Norddeutschen Schulschau“ sind übrigens nur diejenigen Stellen verbessert worden, welche in Wahrheit kein Mensch existiren konnte, mit anderen Worten: die Anfangsstellen.“ Diese sind auf 150, 180, 200, je nach den örtlichen Verhältnissen, auf 200 oder 250 Thlr., wie in dem theuren Westfalen oder den nicht theuren Rheinlanden, gebracht worden, und zwar deshalb, dem erschrecklich drohenden Lehrermangel vorzubeugen und die Leute, unter Hinweis auf die glänzenden Aussichten, die ihnen sofort bieten würden, wenn sie das Seminar verlassen für den Lehrerstand zu gewinnen.“

Neulich wurde mitgetheilt, daß die bairische Regierung

den Gymnastien in Regensburg bestehende marianische Kongregation aufgehoben habe. Man wird nun mit einigem Vernehmen, daß in Sigmaringen unter den Studierenden der preussischen Gymnasiums Hebräen (ehemaliges Franzisjus-Kloster in unmittelbarer Nähe des Städtchens) diese Kongregation ganz offen schon seit mehreren Jahren besteht. Das alte Gymnasium hat sich, wie der „N. A. Z.“ geschrieben ist, schon seit längerer Zeit mit dem Jesuitenkollegium zu Sigmaringen in die Ausübung der Disziplinaren Gewalt über seine Schüler insofern getheilt, als ein großer Theil der Schüler, der zur „marianischen Kongregation“ gehört, ganz derselben Weise wie zu Regensburg, von einer mit dem Gymnasium nicht organisch zusammenhängenden Korporations-Verordnung oder Strafen über sich ergehen läßt. Die vorzüglich Denkenden unter den Sigmaringern sollen die Sache allerdings nicht besonders zuträglich für die Jugend finden, da sie hierdurch, von allen Anderen abgesehen, in zwei Parteien spalten, welche gegenfeitig, die einen mit einer Art von Geistesstolz, die anderen mit weltlichem Hochmuth auf einander herabsehen. Das Denunziationssystem, das unter den Mitgliedern der Kongregation eingeführt sei, soll sogar den Eltern der Studierenden ein Gräuel sein. Aber man scheint das Alles mit Mühsal über sich ergehen zu lassen, nachdem von der hohen Obrigkeit (in diesem Falle von der obersten Schulbehörde in Berlin) die Sache gutgeheißen zu werden scheint.

Die Auflösung der Berliner Maurer-Zunft ist am Donnerstag den 12. d. M. beschloffen worden und es ist nur noch die Bestätigung des Magistrats und der Regierung für den vorgeschlagenen Beschluß einzuholen. Zur Vornahme dieses Beschlusses hat eine außerordentliche Versammlung der Innungsmeister am 11. d. M. welche von mehr als einem Drittel der Meister in der letzten Quartals-Versammlung schriftlich beantragt worden war. Nach Verichtigung der Verbindlichkeiten übrig bleibende Vermögensvermögen soll dem hiesigen Gewerbe-Museum mit der Zustimmung übergeben werden, die Zinsen zur Prämüirung der Unterstüßung sich im Gewerbe-Museum auszubildende jugendlichen Maurer zu verwenden. Der Antrag fand in der Versammlung ungetheilten Beifall und wurde einstimmig angenommen, ebenso der Vorstand beauftragt, mit der Direction des Gewerbe-Museums in Verbindung zu treten und das Nöthige zu vereinbaren.

[Ende des Maurer-Strikes.] Eine am Sonntag Vorabend stattgehabte Generalversammlung der Maurergesellen beschloß auf die Proposition der Meister, jedem „tüchtigen, brauchbaren“ Gesellen für den Normal-Arbeitstag von 11 Stunden einen Tagelohn von 1 Thaler zu bewilligen, für jede Arbeitsstunde mehr 3 Sgr. zu zahlen, für jede Stunde weniger 1 Sgr. in Abzug zu bringen, von heute ab die Arbeit wieder anzunehmen. Die Opfer des vierwöchigen Strikes sind fast umsonst gebracht, da diese Concessionen schon zu Anfang von den Meistern gemacht wurden.

Aus Homburg wird uns unterm 16. August Folgendes mitgetheilt: Der König gefällt sich hier und macht seine Promenaden bei günstigem Wetter theils im Kurgarten vornehmlich des Morgens, theils im Park des Schlosses.

Hamburg, 15. August. Laut Telegramm der Packet-Schiffahrts-Gesellschaft aus St. John ist die „Cimbria“ gestern Vormittag 5 Uhr mit allen Passagieren der „Germania“ nach Europa abgegangen. Die gelammte Post der „Germania“ ist abgehört und wird ebenfalls per „Cimbria“ befördert; auch die Passagiere sind sämtlich geborgen und bebüßigt. Regulierung der Bergungs-Ansprüche in der Bank von St. John deponirt.

Mainz, 15. August. Ueber hundert hieselbst zusammengetretene Buchdruckerbesitzer aus allen Theilen Deutschlands haben heute einen Verein der Buchdruckerbesitzer Deutschlands und der Schweiz. Zum Vororte wurde Leipzig gewählt. In den Vorstand sind gewählt worden: Hofrath

Udermann, Teubner, Dr. Brodhaus, Stadtrath Härtel (sämtlich aus Leipzig), Mörser-Berlin, Dumont-Schauberg-Köln, Schürich-München, Bony-Stuttgart, Schneider-Mannheim und Jfermann-Hamburg.

Aus München vom 14. August meldet die halboffizielle „Korr. Hoffmann“: Nachdem die von der Bundesliquidations-Kommission am 6. Juli d. J. über die künftige Behandlung des gemeinschaftlich bleibenden Materials in den Festungen Ulm, Raftatt, Landau und Mainz gefaßten Beschlüsse die Zustimmung sämtlicher beteiligten Regierungen erlangt haben, wurden heute die Urkunden über diese allseitig erfolgte Genehmigung ausgetauscht. Desgleichen wurden heute im Ministerium des königlichen Hauses und des Neuen zwischen dem Staatsrath v. Dargenberger, dem württembergischen Gesandten Frhrn v. Soden und dem bairischen Gesandten von Wohl die Ratifikations-Urkunden über den Vertrag vom 30. Oktober 1868, „die Errichtung einer Festungskommission betreffend“, ausgewechselt.

Frankreich.

Paris, 16. August. Ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage, welches von sämtlichen Ministerien gegengezeichnet ist, verfügt unter Hinweis auf die heutige Feier des 100. Geburtstages Napoleons I. eine völlige (plaine et cüdiere) Amnestie für alle Verurtheilungen wegen politischer Verbrechen und Vergehen; ferner für Vergehen, welche durch die Presse, durch den Buchhandel, sowie durch öffentliche Versammlungen und Vereinigungen begangen sind. Ein weiteres Dekret verkündigt eine Amnestie für alle Deserteure der Armes und Flotte. — Das „Journal officiel“ schreibt: Der Kaiser beabsichtigt, sich gestern nach Chalons zu begeben, wurde jedoch durch rheumatische Schmerzen veranlaßt, die Reise aufzuschieben. — Das Leichenbegängniß des Marschalls Niel findet am 17. d. M. statt. — Zahlreiche Deputirte des Tiers-parti haben den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Das „offizielle Journal“ meldet ferner: „Der Kaiser präsidirte diesen Morgen im Ministerrath. Der Kaiser wollte im Laufe des Sonnabends nach dem Lager von Chalons abreisen, doch in Folge eines rheumatischen Schmerzes hat er die Reise aufgeschoben und den kaiserlichen Prinzen beauftragt, ihn vor den Truppen im Lager von Chalons zu vertreten, und ihnen die Belohnungen zu überreichen, welche in Folge des Festes vom 15. August vertheilt werden. Der kaiserliche Prinz traf im Lager um 5 1/2 Uhr ein. General Bourbaki empfing ihn an der Spitze der Offiziere; die Truppen, welche auf Befehl des Kaisers nicht unter den Waffen waren, eilten in Menge herbei und empfingen ihn mit Zurufen: „Es lebe der kaiserliche Prinz!“

Paris, 16. August. Die gestrige Feier des Napoleons-tages ist ohne Störung und unter Theilnehmung einer ungeheuren Menschenmenge verlaufen. Ueber Unglücksfälle ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Die Morgenblätter sind heute nicht erschienen.

In einer Versammlung von Wählern des 5. Bezirks von Paris, welcher Herr Garnier-Pages bewohnte, wurde beschloffen, an den letzteren ein Kollektivschreiben zu richten, in welchem man ihn auffordern wird, sogleich nach der Wiedereinberufung des gesetzgebenden Körpers die Abschaffung des Artikels 75 der Verfassung vom Jahre VIII. (nach welchem Staatsbeamte nur mit Genehmigung des Staatsraths gerichtlich verfolgt werden dürfen) zu beantragen.

Paris, 17. August. Ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage verfügt, daß die Kosten zum Begräbniß des Marschalls Niel vom Staate getragen werden.

Wie „Gaulois“ meldet, ist gestern Morgen der bei dem hiesigen Hofe bevollmächtigte mecklenburgische Gesandte Legationsrath v. Bornemann gestorben.

Italien.

Florenz, 14. August. Gerüchtweise verlautet, der Kronprinz werde zum Generalstatthalter des Königreichs ernannt werden und seine dauernde Residenz in Florenz nehmen.

Spanien.

Das zu Toledo zusammengetretene Kriegsgericht hat am 10. den Pfarrer von Alcabon, der an der Spitze einer karlistischen Bande mit den Waffen in der Hand gefangen genommen war, zum Tode verurtheilt; die „Gaceta de Madrid“ dementhirt, daß der Ministerrath die Begnadigung beschlossen habe. Ein Telegramm aus Granada meldet, daß das Domkapitel dieser Stadt seinen Gehorsam gegen die Befehle des Staates und die Regierung beibehielt und gleichzeitig seine Mißbilligung jeder rebellischen Handlung, als der Religion widersprechend, ausgesprochen habe.

Portugal.

Lissabon, 15. August. Die Kammern sind bis zum 28. d. vertagt worden. — Das neue Kabinet hat in beiden Häusern eine große Majorität für sich.

Rußland und Polen.

Odessa, 15. August. Laut telegraphischer Meldung ging gestern der Dampfer „Tauride“ von der Sulina ab, um den Fürsten von Rumänien abzuholen und zum kaiserlichen Hofe in Livadia zu bringen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. August. Die Delegation des Reichsraths genehmigte den ordentlichen und außerordentlichen Etat des Marineministeriums den Anträgen des Ausschusses gemäß.

— Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn (österreich.) betragen in der Woche vom 6. bis zum 12. August 560,714 fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehrerinnahme von 53,830 fl. ergibt.

Triest, 17. Aug. Die nordamerikanische Fregatte „Franklin“ ist heute im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Schiff führt die Flagge des Admirals Radsford.

Paris, 17. August. Die Minister haben gestern eine Sitzung der Senatskommission zur Beratung des Senatskonsults beigestanden. In der Sitzung, welche drei Stunden dauerte, soll eine Einigung über sämtliche Punkte der Vorlage erzielt worden sein.

Paris, 17. August. Der Kaiser befindet sich, einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge, bedeutend besser.

Vor dem Appellhofe kam heute der Proceß der „Societe Immobiliere“ zur Verhandlung. Der kaiserliche Procurator beantragte Kassirung des Urtheils des Handelstribunals, welches die Liquidation der Gesellschaft auspricht. Die Bekundigung des Urtheils erfolgt Donnerstag.

Paris, 17. August. Die „Agence Havas“ meldet: Die rheumatischen Schmerzen, an welchen der Kaiser leidet, haben bedeutend nachgelassen. Der Kaiser machte heute eine Spazierfahrt von St. Cloud. — Das Gerücht, General Leboeuf werde zum Kriegsminister ernannt werden, tritt mit größerer Bestimmtheit auf.

Madrid, 17. August. „Imparcial“ erklärt das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Zinsen der Staatsschuld zwangsweise um 50 Prozent zu reduciren, für vollkommen grundlos. — In Barcelona haben die Baumwollwebler seit Sonnabend die Arbeit eingestellt.

Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 18. August 1869. Herr Physiker **Taschewsky** aus Königsberg i. N. producirt, wie gestern in der höhern Töchter Schule und auf dem Gymnasium, so auch

heute in der evangelischen Stadtschule hieselbst sein „Nihil Tellurium und Lunarium“ unter eben so sachlichem als anerkennendem Vortrage, durch welchen er die Wirkung der Sonne auf Erde und Mond in Beziehung auf ihre Erleuchtung, somit die Bewegung der Erde um ihre Achse und um die Sonne und die Bewegung des Mondes um die Erde, die Sonnen- und Mondfinsternisse ic. zur klaren Anschauung brachte und dann den vielen beigebrachten, von Anstalts-Directoren und Vereinen Vorstehern ic. ausgestellten günstigen Zeugnissen vollständig entsprach.

Künftigen Montag wird, wie wir erfahren, Herr Taschewsky über dieselben und ähnliche Gegenstände aus dem astronomischen Gebiete einen Vortrag in einer Extraversammlung des hiesigen Gewerbevereins halten, worauf wir besonders aufmerksam machen, indem für Viele die Gelegenheit selten durch solche Kunstwerke die Bewegung der Himmelskörper, Entstehung der Jahreszeiten ic. veranschaulicht zu sehen. Den Vortrag möglichst allgemein zugänglich zu machen, ist im Beschluß des Vorstandes gegen ein mäßiges Entré nicht nur den Angehörigen der Gewerbe-Vereins-Mitglieder, den Frauen sondern auch andern Nicht-Mitgliedern, als Gästen der Versammlung resp. des Vortrages gestattet.

* Am 1. October feiern die christkatholischen Gemeinden ihre 25jährigen Reformationsfeste.

Görlitz, 14 August. Wie wir bereits früher mitgetheilt hat der hiesige Garten-Verein beschlossen, in den ersten Tagen des September d. J. eine gemeinsame Excursion nach Hamburg zum Besuche der dort in der vom 2. bis 12. September abzuhaltenden internationalen Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten. Der Verein hat zu diesem Besuche Schritte gethan, um den Ertrag von hier nach Hamburg auszuwirken. Wir uns vorbehalten, über den Tag, an welchem dieser Zug abgelaufen werden wird, später Mittheilungen zu machen. Wir merken wir, daß der Zug nicht bloß für Mitglieder des Gartenbau-Vereins, sondern für das gesammte Publikum mittags 1¹ Uhr abgehen. In Berlin soll die Fahrt um mehrere Stunden unterbrochen werden, damit die Reisenden in der Nacht in Hamburg eintreffen, sich dagegen gründlich ausruhen können. Das Eintreffen in Hamburg dürfte gegen 7 Uhr erfolgen. Der Preis für die Fahrt hin und zurück wird sich bei 10 tägiger Gültigkeitsdauer der Billets II. Klasse auf 9 Thlr. 20 Sgr., in III. Klasse auf 6 Thlr. 5 Sgr. stellen. Die Entfernung zwischen hier und Hamburg beträgt 66 Meilen.

Fauer, 15. August. [Hinrichtung.] In der Schwurgerichtssitzung am 13. März 1868 wurden der Waidenauer **John** aus Stabelwitz und der Zimmermann **Theodor Kiesel** aus Oppersdorf zum Tode verurtheilt, Ersterer wegen schwerer Meuterei und eines zweifachen Mordes, Letzterer wegen Theilnahme am Morde und schwerer Meuterei. **John** wurde in den Morgenstunden des 20. November 1867 den Aufhängen Langner, sowie dessen Frau, im hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse ermordet und dann mit Kiesel einen Fluchtversuch gemacht, woran sie indeß gehindert und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert wurden. Das über **John** ausgesprochene Todesurtheil hat die Bestätigung Sr. Maj. des Königs erhalten, Kiesel dagegen ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Das Todesurtheil wird Dienstag den 17. August, früh 6 Uhr, in dem Hofe des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses an **John** vollstreckt werden.

Glogau. Seit dem Herbst v. J. befindet sich bei der Posener Inf.-Reg. Nr. 59 ein 39jähriger Soldat, welcher ein 17jähriger junger Mensch nach Australien ausgemandert wurde. Anfang des Jahres 1868 nach Preußen zurückkehrte, war, und sofort angehalten worden ist, seiner Militärpflicht genügen. Die Einstellung desselben in das Militär kann nicht

mals großes Aufsehen erregt und die verschiedensten Beurtheilungen zur Folge gehabt. Vor einigen Tagen ist nun eine Cabinetsordre hier eingetroffen, nach welcher der betreffende Soldat unverzüglich aus dem Militärdienst zu entlassen ist.

Nimptsch, 9. August. [Bürgerjubäum.] Am 7. d. M. feierte der Stadälteste, Hr. Kaube, der lange Jahre hindurch Rathmann unseres Städtchens war, sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum, zu welchem ihm sowohl der Magistrat und die Stadtverordneten, als auch die Geistlichkeit, viele Gönner und Freunde die herzlichsten Wünsche darbrachten. Seitens der städtischen Behörde wurde dem Gezeierten, der sich durch seine segensreiche Wirksamkeit als Vertreter der Stadt das beste Denkmal in den Herzen aller Ortsgehörten gesetzt hat, ein Album überreicht.

Schweidnitz. Vor kurzem sahen wir in schwindelnder Höhe einen Schieferbedeckten im Thurne unserer Jesuitenkirche arbeiten und mit besonderem Interesse betrachteten Viele den herrlichen, imposanten Bau, Mehrere aber stritten und debattirten in jenen Tagen über das Alter des Thurmes und der Kirche, um welche sich im Munde der Bewohner ein ganzer Kranz von Sagen gezogen hat. Bekanntlich ist dieser Thurm der höchste in unserer Provinz. Die erste Kirche, die an jener Stelle errichtet worden, natürlich aus Holz, hatte aller Wahrscheinlichkeit nach das Loos, von den Tartaren auf ihrem Rückzuge nach der Schlacht bei Liegnitz, 1241, eingeküßert zu werden. Herzog Heinrich III. dachte den unglücklichen Bürgern, damit sie ihre Kirche und ihre Häuser wieder aufbauen könnten, den Wald von Bögendorf, der heut noch der Commune gehört, und so erhob sich im Jahre 1269 jene Kirche wieder aus ihren Trümmern. Unter der Regierung dieses Herzogs kam Schweidnitz sehr empor; mit dem Wohlstande der Bürger wuchs auch das Eigenthum der Kirche. Der Wohlstand der Bürger hatte in seinem Emporblühen Bestand. Die Stadt war mit Ringmauern umgeben worden und hatte durch Herzog Bernhard in dem im Jahre 1295 erbauten Burg und der ebenfalls in jenen Jahren errichteten Kreuzkirche treffliche Zierden erhalten. Vello II., mit dem Beinamen der Kleine, Sohn Vello I., von 1326 bis 1397 Herzog von Schweidnitz, konnte es nicht ertragen, daß die Hauptstadt des Fürstenthums in einem so geringen Tempel beten sollte und legte im Jahre 1330 den Grundstein zu dem herrlichen, monumentalen Bau, welcher 1353 vollendet worden und bis jetzt wunderbar erhalten steht. Es ist sehr zu bedauern, schreibt Görlisch in seinem Bericht einer Geschichte der Pfarrkirche zu Schweidnitz, daß über das Einzelne des Baues, über den Baumeister, dessen Arbeiter und deren Befolgung, gerade über Dasjenige, was den spätem Nachkommen nicht ohne Interesse bleibt und einen Vergleich anstellen läßt zwischen den Verhältnissen der verschiedenen Zeitperioden, daß dies Alles verloren gegangen ist. Wie Referent oben schon den Sagentkreis erwähnte, so ist er ziemlich groß, jedoch nicht anders eine Quelle vorhanden, aus der geschöpft zu sein scheint und darum das Ganze ebenso unsicher, wie dürftig. Ein Tagelöhner beim Bau soll täglich einen Heller erhalten haben und der Scheffel Korn galt 4 Sgr. unseres Geldes. Nach Professor Dr. Schmitz's Geschichte der Stadt Schweidnitz bestand seit uralten Zeiten eine christliche Kirche an demselben Orte, einfach von Holz gebaut, mit Stroh gedeckt.

Eine alte Sage knüpfte den Namen des denkwürdigen Peter Wlast an die Gründung dieses Baues. Sch. sagt: wir wissen nicht, ob der Verfall des alten Tempels oder die reine Absicht, dem Herrn ein prachtvolleres Haus zu bauen, den Anstoß zum Neubau bewegten hat; auch hier sind für den Bau die Jahreszahlen 1330—1353 angegeben. Die Kirche wurde dem heiligen Stanislaus und Wenzeslaus geweiht. Die Patrizierfamilien jener Zeit und die Gewerke wetteiferten, das Äußere durch Kapellen, das Innere durch Altäre zu verschönern. Auf dem Hochaltar der 48 Ellen breiten, 127 Ellen

langen und 47 Fuß hohen Kirche steht auf erhabenen Stufen nach Osten ein reich verzierter Säulentempel und in ihm Maria mit dem Christuskinde in Holz geschnitten. Zu beiden Seiten des Altars reihen sich die Patrone der Kirche, der heilige Stanislaus und Wenzeslaus, an. Unter ihnen befinden sich zwei schwarze Holztafeln eingelegt, worauf die Jesuiten in lateinischer Sprache die Hauptmomente der Geschichte dieses Heiligthums eingegraben haben. Versmückt ist die Kirche mit 7 Kapellen. Der Thurm ist in seiner jetzigen Höhe im Jahre 1570 vollendet worden, jedoch nach mancherlei Unglück, daß der Obank, noch einen zweiten Thurm aufzuführen, wie die Anlage hinlänglich zeigt, nicht zur Ausführung kam, das lag wohl in den Verhältnissen der damals so bedrängten Zeit. In der Mitte des 17. Jahrhunderts waren gegen 40 Altaristen und Altäre vorhanden. Vom Jahre 1318—1598 fielen mehr denn 400 größere und kleinere Vermächtnisse an die Kirche. Bei der Judenverfolgung, die in Breslau ihren Urprung hatte, wurden in Schweidnitz am 13. August 1453 10 Männer und 7 Weiber verbrannt, die Uebrigen vertrieben, ihre Synagoge ni. d.bergerissen und auf derselben Stelle eine Kirche „zu Ehren des heiligen Leichnams Jesu“ (1454) errichtet, der damalige Pfarrer hieß Caspar Weigel. Man hatte bisher nur kleine Glöden, die erste große Glöde wurde 1476 gegossen, wog 40 Str. und erhielt bei der Einsegnung den Namen „Susanna“. Aus dem Jahre 1516 findet sich die Nachricht: daß die „große Glöde mit der alten Glöde“ in das neue Gestell sei eingezogen worden. Im Jahre 1531 wahlte die Gemeinde selbst einen Geistlichen; ein unerhörter Fall in damaliger Zeit. Im Jahre 1532 den 9. April brannte der noch unvollendete Thurm aus und erlitt die Kirche bedeutenden Schaden; 1536 wurde die Orgel gebaut und 1537 die ganze Kirche mit Ziegeln gedeckt, früher, wie man vermuthen muß, war's nur Schindeldeckung gewesen. 1555 verlor der Papst durch den Religionsfrieden zu Augsburg das Recht der Gerichtsbarkeit über die Lutheraner und jedem Deutschen ward es freigestellt, sich zur evangelischen oder katholischen Kirche zu halten; auch hier war Gaias Heidenreich, ein protestantischer Prädiger aus Löwenberg gedehrt, angelangt und erhielt von dem damaligen Pfarrer Wolfgang Droschke die Erlaubniß, die Kanzel der katholischen Kirche besteigen zu dürfen, jedoch mit gewissen Beschränkungen in anderen kirchlichen Verrichtungen. Seine erste Predigt am 19. Juli 1556 erwarb sich den Beifall der Zuhörer und den Meid des Pfarrer, den seine Erlaubniß gereute. Wie die Kirche mit ihren Kapellen heut noch vorhanden ist, so scheint sie schon im Jahre 1561 gewesen zu sein. Die Kirche blieb nun einige Zeit in den Händen der Protestanten; am 13. Oktober 1565 schritt man zum Aufsehen des Kropfes auf die Thurmspitze. Fünf Personen konnten in seinem Bauche sitzen und als man ihn zudecken wollte, schwang sich noch ein Knabe hinein, der den Kopf zur obersten Oeffnung herausbrachte. 2 Centn. 37 Pfd. Blech waren erforderlich, um ihn, die Fahne und den Stern zu vollenden. Der steinerne Kranz wurde 1567 gebaut, am 6. September wurde die 36 1/2 Centner schwere Uhrlocke aufgezogen und verkündete ihren Beruf mit 17 Schlägen. Der zweite protestantische Prediger war Dionysius Pelargius, nach diesem kam der Hirschberger Samuel Hebelius. Im Jahre 1570 fand die 7 Statuen, zuerst die des Erlösers, auf den Thurm gezogen worden. Noch sei gesagt, der Thurm, zu dessen Bau der Steinbruch bei Friedland die Quadern lieferte, hat eine Höhe von 310 pariser Fuß oder 180 schlesische Ellen. Der Taufstein stammt aus dem 16. Jahrhundert, wahrscheinlich ums Jahr 1590. Nun endlich ward der Bau und die Ausschmückung so vollendet, wie wir es heut noch sehen. Es würde Referenten zu weit führen, die Geschichte des Gotteshauses bis auf heut zu verfolgen, wie sie wieder zum Gebrauch des kathol. Gottesdienstes benützt wurde, das war den 29. Januar 1629,

als sie der Weibbischof Balthasar Eßhof v. Hernau eingesegnete Referent glaubt mit der Geschichte der Begründung und Entwicklung den Lesern dieses Blattes genügt zu haben.

Berichtigung.

Unter Lokales von Hirschberg in voriger Nr., S. 2330, ist Zeile 9 zu lesen: Spritzenmeister Messerschmied **Ernst**, anstatt Berndt.

Kunst und Wissenschaft.

Rürnberg. Das hier dem Meisterfänger Hans Sachs zu errichtende Denkmal ist im Thonmodell vollendet und zwar eine Zeitlang öffentlich ausgestellt. Der Künstler, Professor Kraußer, hat den Dichter, welchen das umgebundene Schurzfell hinreichend als Handwerker charakterisirt, sitzend dargestellt, mit der Linken einen auf dem Schenkel ruhenden Folioband unterstützend, der seinerseits als Unterlage für eine Schriftrolle dient, die bestimmt ist, ein weiteres Erzeugniß des ideenreichen Geistes aufzunehmen. Die den Schreibstift haltende Rechte verfolgt erhoben das Werden eines Gedichts, wie es der Ausdruck des Auges zu verrathen scheint. Zahlreiche Folianten, die um den Sitz zerstreut liegen, deuten auf die Leistungen, welche der Dichter bereits vollendet hat. Dem entsprechend verräth auch die Bildung des Gesichts das erste Herannahen des Greisenalters, welches jedoch einer so kräftigen Gestalt, einem so regen Muthes eher Anerkennung als Belästigung bringen zu wollen scheint. Der Kopf ist sprechend ähnlich; die ganze Auffassung der Figur charakterisirt aufs Treffensste die geschichtliche Person.

Industrielles.

London, 8. August. Auf dem Demesquai ist eine Reihe von Experimenten mit einer neuen Maschine zum Behauen von Steinen, einer amerikanischen Erfindung, im Gange. Dieselbe besteht aus einer einfachen Vorrichtung, welche einen Steinblock unter einer mit einer Reihe von Meißeln oder einem einfachen Messer versehenen Querstange durchführt. Die Querstange wird durch eine Kurbelachse in eine Art oscillirende Bewegung gesetzt, welche die Bewegung von Hand und Klüpfel des Steinbauers genau nachahmt, und sie nur an Kraft und Schnelligkeit übertrifft. Zumal für verschiedene Granitforten, welche bisher wegen ihrer Härte nicht wohl verwendbar waren, ist die neue Maschine nicht hoch genug zu schätzen. So wurden bei den erwähnten Experimenten zwei ganz gleiche Steinblöcke, der eine durch einen geübten Steinmeißler, der andere durch die Maschine bearbeitet, und während die letztere ihre Aufgabe in 2 Stunden gelöst, brauchte der erstere zu seiner weniger eracten Arbeit 15 $\frac{1}{2}$ Stunden. Der Prozeß ist folgender: der raue Steinblock wird zuerst unter einer Reihe von Meißeln gebracht, welche die Oberfläche mit Rinnen durchziehen, und dann unter ein einziges großes Messer, welches die gerinnte Oberfläche gänzlich glätte. Für einige der weicheren Steinforten scheint die Maschine — die übrigen, wenn nicht durch Dampf, von einem einzigen Mann leicht getrieben werden kann — vorerst nicht verwendbar zu sein, da dieselben sich unter dem Einflusse der Meißel schichtweise abblättern und oft Unebenheiten zurücklassen, die für das Messer zu tief sind.

Vermischte Nachrichten

Die Seitens des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft an der Börse und bei den Korporationsmitgliedern veranstaltete Kollekte für die Hinterbliebenen der in den von Burg'schen Kohlenwerken Verunglückten, hat das erfreuliche Resultat einer Summe von 6000 Thlrn. ergeben, wovon der Vorsikende des Kollegiums gestern 4000 Thlr. an die Kreis-Direktion in Dresden abgeandt hat; der Rest wird nach gescheneher Einziehung nachfolgen.

Dresden, 15. August. Von den im Plauenschen Grunde

verunglückten Bergleuten waren vorgestern 257 Leichen zu Tage gefördert. 4 Leichname wurden heute Vormittag nach dem Züllorte transportirt. Laut dem Verzeichniß werden nur noch 13 Verunglückte unter den Trümmern aufzufinden sein. Da möglicherweise die Befürchtung auftauchen könnte, daß einige der Verunglückten nicht dem Erstüdigungs-, sondern dem Hungertode zum Opfer gefallen seien, so dürfte die Mittheilung zur Verhütung dienen, daß bei allen Denjenigen, welche das Unglück um einige Stunden überlebt haben, das mitgenommene Frühstücksbrot völlig unberührt aufgefunden worden ist.

(Die Anwendung des Velocipedes für den Postdienst) ist bereits in der Praxis veruchsweise eingeführt worden und zwar, wie die „Nordd. Post“ erfährt, auf Wunsch des betreffenden Postfußboten. Der Postfußbote, welcher die Postbotengänge zwischen Celle und Bergen bei Celle zu besorgen hat, legt seit einiger Zeit seine Louen auf dem Velocipede zurück; in Folge dessen hat die Beförderungsfrist bei der Botenpost zwischen den genannten beiden Orten schon vorläufig von 5 auf 4 Stunden herabgesetzt werden können, und es ist wahrscheinlich, daß eine weitere Abkürzung dieser Frist möglich wird. Es scheint somit die Verwendung des Velocipedes zur Beförderung von Botenpostsendungen ganz geeignet, und hat die norddeutsche Postverwaltung in Folge dieser Thatsache bereits in Erwägung gezogen, ob dieses Beförderungsmittel in der Postverwaltung, wo es thunlich, namentlich bei Beförderung von Botenposten, in weitere Anwendung kommen soll. Uebrigens hat der betreffende Postfußbote in Celle, wie wir hören, sich das Velocipede aus eigenen Mitteln angeschafft und zur Verwendung desselben auf seinen Diensttouren die Genehmigung der Ober-Post-Direction in Hannover erhalten. Erwägungen, ob nicht in weiterem Umfange das Velocipede als Beförderungsmittel zu benutzen sei, haben dagegen bisher nicht stattgefunden.

Florenz. Ein geheimnißvoller Mord ist in der Nacht vom 6. zum 7. August auf einer italienischen Eisenbahn verübt worden. Als der von hier nach Rom und Neapel abgegangene Zug bei der römisch-neapolitanischen Grenzstation Fioletta angekommen war, wurde in einem Coupe eine Dame gefunden, welche mit Revolverküssen getödtet war. Der Mörder ist noch nicht entdeckt, es sind jedoch genügende Anzeichen vorhanden, um die Behörden auf seine Spur zu leiten. Eifersucht scheint die Ursache des Verbrechens gewesen zu sein. Die Identität der Ermordeten ist bereits festgestellt.

[Das Wort „machen“] Es ist mir in unsrer Sprache nichts widerlicher, als das Wort „machen“, schreibt ein deutscher Pädagog. Alle Schande einer nationalen Indolenz hält an diesem Worte. Denn was sonst als Faulheit ist es, daß man das Wort „machen“ für jedes andere Zeitwort substituirt? Doch das wäre noch das Einzige, wodurch man sich mit diesem armen Worte ausföhnen lassen könnte: das Mitleid mit dem Schicksale desselben. Denn es ist der Regiments-, Paa- und Pladefel, dem alles das aufgebürdet wird, was auf die Wörter „anzünden, reisen, eilen, öffnen, verschließen, arbeiten, zubereiten, vornehmen, sich befinden“, genug, fast auf alle Zeitwörter der Sprache vertheilt werden müßte, wenn es Recht und Gerechtigkeit gäbe. Das Herz möchte Einem brechen, wenn man umher schöne und reiche Sprache durch dieses Wort so verunstaltet sieht. Man sagt von den Bescheräh's, daß sie diesen Namen deswegen bekommen hätten, weil man in ihrer Sprache durch aus kein anderes Wort habe unterscheiden können, als das ewig wiederholte „Bescheräh, Bescheräh!“ sowie es uns im Hinblick auf die Sprache der Kufuts und Kalabus ergeht. Nun möchte ich aber nur wissen, ob nicht ein reisender Bescheräh die Deutschen das Volk der Gemachtmacher nennen würde. Denn wirklich: Früh wenn es Tag macht, macht der Bauer aus dem Bette heraus. Er macht die Kammerthür

auf und macht sie wieder zu, um sich an das Tageswerk zu machen, dessen Anfang damit gemacht wird, daß man Feuer macht, um vor allen Dingen Kaffee zu machen." Das Weib macht indessen die Stube rein und macht Ordnung und macht sich die Haare. Wenn sie lange macht, macht ihr der Mann ein finstres Gesicht. Daraus macht sie sich nun freilich nicht viel, aber gutes Blut macht es doch auch nicht, wenn einem immer die Bemerkung gemacht wird: Wache, daß du dich fertig machst! ich kann vor Aeger nichts machen. Als er sich endlich auf den Weg machen will, um auf den Buttstädter Jahrmarkt zu machen, macht es ein so gräuliches Schneewetter, daß er nicht weiß, was er machen soll &c. — Ei so macht ihr Deutsche eurer erwünschten Wacherei ein Ende!

Chronik des Tages.

Dem prakt. Arzt z. Dr. Fröhlich in Beuthen a. O. ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

Conradi's Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Wirths und Maurerstr. Jul. Dabringhausen zu Elberfeld, Ausbruch des Falliments 4. August, Agent dess. Gerichtspräsident Aufmawasser; des Buchbinders und Galanteriewaarenhändlers August Berniz zu Merseburg, Verm. Kreisgerichts-Sekretär Koven das., 1. 27. August; des Uhrmachers F. D. Meperheine zu Potsdam, Verm. Kaufm. H. W. Conradi sen. das., 1. 27. August; des Bauunternehmers Benedict Jintz zu Köln, Agent des Falliments Advokat-Anwalt Belmann; des Kaufm. Gustav Hösterei zu Sudberg bei Kronenberg, Landgericht Elberfeld, Agent des Falliments Notar-Kandidat Hundhausen zu Elberfeld.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 10. bis 12. August.

Hr. v. Erdmannsdorff, Major a. D. aus Jüterbogk. — Hr. Mayet, Geh. Rechn.-Rath n. Fam. a. Berlin. — Hr. von Jagwitz, Königl. Landrath a. Biegnitz. — Frau von Cichowsta n. Begl. a. Warschau. — Hr. G. Luchner, Kfm. n. Begl. aus Götting. — Herr. Frau Baurath Kimann a. Woblaw. — Hr. Wollsch, Betriebs-Inspektor, n. Frau n. Fam. a. Spanbau. — Hr. A. Striebing, Kfm. a. Berlin. — Frau Restaurat. Selten n. Tochter a. Rattowitz. — Hr. Reinholz, Husar a. Ohlau. — Hr. P. Michael, Kfm., n. Bgl. a. Breslau. — Hr. S. Schlemmer, desgl. a. Breslau. — Frau Uffig, n. Sohn a. Breslau. — Hr. Nitz, Apothekenh. n. Frau u. Frl. Tochter a. Wesel. — Hr. Krause, Lehrer a. Uttig. — Hr. Seidelmeyer, Beigeordn. n. Frau a. Polkwitz. — Hr. Schindler, Postexped., n. Frau a. Biegnitz. — Hr. Bauert, Kfm. a. Saloschin. — Frl. Schradler n. Begl. a. Hirschberg. — Hr. Orzimek, Kfm. a. Cosel. — Hr. Wünsche, Gutsbes. a. Neinsdorf. — Frau Ziegeleibesiger Werlach a. Lichtenwalbau. — Hr. W. Nitz a. Namicy. — Hr. Wendert a. Bunzlau. — Hr. B. Handlente a. Wollstein. — Hr. Dr. Garnisch, Medicin.-Rath aus Hildburghausen. — Frau Professor Siebelis a. Hildburghausen. — Frau Amts-Rath Hildebrand a. Storkschau. — Frau St.-G.-Rath Nitz n. Frl. Tochter a. Berlin. — Hr. Höstmann, Geh. Registrator a. Berlin. — Hr. Lauterbach, Rgutsbes. n. Fam. a. Wilren. — Hr. Wiesel, Königl. Hofrath a. D. a. Breslau. — Hr. C. G. Scholz, Kfm. a. Gr.-Strehlitz. — Hr. Urban, Kreisrichter a. Rasse. — Hr. Munt, Rentier a. Berlin. — Hr. Viefelfeld, St.-G.-Sekretär a. Arnswalde. — Hr. Blumenthal, Königl. Hofrath a. Kupp. — Hr. P. Silberstein, Kfm., n. Frau und Tochter a. Landesbut. — Hr. Schreiber a. Sagan. — Frau Bauinspektor Spalding a. Breslau. — Hr. Charig, Schneiderm. aus London. — Hr. Jenkner, Kunstgärtner a. Gr.-Sürben. — Hr. Wenzel, Gutsbes. a. Kalisch. — Hr. Reichert, St.-G.-Sekretär a. Ostrowo. — Herr. Frau St.-G.-Rath von Kulod a. Breslau. — Frau Bahnh.-Restaur. Lange n. Frl. Tochter a. Posen. — Hr. Adam, Hauptbuchhalter a. Breslau.

Die Feier der Enthüllung des Friedrich-Denkmales am 15. August.

Olegnitz, 16. August. Der gestrige Tag ist wieder als einer der schönsten in der Geschichte unserer Stadt zu verzeichnen. Während schon am Tage vorher eine bedeutende Anzahl fremder Gäste hier eingetroffen waren, so brachten am Festtage selbst die Eisenbahnzüge in unabsehbaren Wagenreihen noch Tausende an; von früh an zeigte sich in allen Straßen eine lebhaft-freudige Bewegung. Die Stadt harte sich festlich mit Guirlanden, Kränzen, Teppichen und Fahnen geschmückt; an mehreren Stellen sah man die Fenster durch Bilder und Statuen des großen Königs geziert. Deputationen der hiesigen Gilde begrüßten die ankommenden fremden Gilden am Bahnhofe; von letzteren erschien namentlich die Breslauer Gilde sehr stark vertreten und zwar mit einem eigenen Musikchor und 2 Igl. Fahnen; eine derselben ist ein Geschenk des großen Friedrichs aus dem Jahre 1764 und soll die Breslauer Gilde die einzige sein, welche ein derartiges Geschenk aufzuweisen hat. Morgens 5 1/2 Uhr verkündete die Klänge des Choral: Nun danket alle Gott, vom Oberkirch-Thurme herab den Beginn des Festes. Um 8 Uhr begann der Festgottesdienst; demselben ging der Vortrag einer Fest-Hymne von Gähler voraus, welche Herr Cantor Dorn unter Zuziehung tüchtiger Gesangskräfte zur würdigen Ausführung brachte. Die Predigt hielt Herr Pastor Kerreter. Nach Beendigung des Gottesdienstes machte sich auf dem Ringe und in den anstoßenden Straßen bald eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Die verschiedenen Innungen, Vereine und Schützengilden erschienen mit ihren Fahnen, Emblemen und Musik auf dem Marktplatz zur Ordnung des Festzuges. In den Räumen des Rathhauses versammelten sich die Ehrengäste der Stadt und wurden dieselben von dem Magistrat und den Fest-Komitee-Mitgliedern begrüßt. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkten wir den Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz, sowie sämtliche Vertreter der hiesigen Igl. Behörden, der Lehranstalten, der Kirchen; von auswärts waren außer den bereits früher angezeigten Deputationen städtischer Behörden auch zwei Mitglieder des Breslauer Magistrats, mit ihren goldenen Amtsketten versehen, erschienen. Punkt 11 Uhr war der Festzug durch Herrn Stadtrath Schwarz geordnet, und lud derselbe die auf dem Rathhause versammelten Ehrengäste ein, die Parade des Festzuges abzunehmen und in denselben einzutreten. Unter Begleitung des Herrn Oberbürgermeisters Boeck und des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Justizrath Puzé nahm Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zedlitz an der Spitze des Zuges der Ehrengäste die Parade ab, und schloß sich dieser Zug hierauf in der, in der Festordnung angegebenen Reihenfolge dem Festzuge an, welcher sich nun unter den Klängen der Musik sofort vom kleinen Ringe aus nach dem großartig decorirten Festplatze begab. Einige Innungen, ganz besonders die Tischler, hatten in richtiger Würdigung der Bedeutung eines patriotischen Festes, wie des hertigen, es nicht fehlen lassen, dem Festzuge durch Beigabe ihrer massenhaften, zierlichen Embleme ein imposantes Gepräge zu geben; die Begleiter ihrer kunstvoll gearbeiteten Hobbelpahnsfabne präsentirten sich auf sinn'ge Weise in dem Costüm der Zeit des großen Königs, dessen Andenken der heutige Tag gewidmet war.

Am Festplatze, woselbst außer den beiden Bataillonen des Königs-Grenadier-Regiments, welche auf der Ost- und Südseite des Platzes aufgestellt genommen, war, soweit es der freigebliebene Raum gestattete, bereits eine bedeutende Menschenmenge versammelt. Alle Fenster und Dächer der nachliegenden Gebäude waren dicht mit Zuschauern besetzt. Auf dem Dache des Seitengebäudes des Sähnel'schen Grundstücks hatten die Photographen Stiffel und Henkel & Stibler mit ihren Apparaten Posto gefaßt, um photographische Aufnahmen des Fest-

plages zu erzielen. Letzterer selbst war auf das Geschmacksvollste decorirt. An den vier Ecken des verhüllten Denkmals standen vier martialische Gestalten in der Tracht von Gardisten Friedrichs des Großen. Nachdem die Innungen auf der Westseite, die Schützengilden auf der Nordseite und der Zug der Ehrengäste auf der Ostseite vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatten, verkündete ein Kanonenschuß den Beginn des feierlichen Aktes. Die vereinigten Sängerkörpe stimmten unter Musikbegleitung den Choral: *Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren*, an. Nach Schluß des Gesanges bestieg Herr Ober-Diakonus Penzig die mit grünem Laube geschmückte, an der Nordseite des Denkmals errichtete Kanzel und hielt mit kräftiger Stimme die Weihrede.

Der Redner schloß dieselbe mit den Worten: *In der großen Zuversicht des göttlichen Gnadenbestandes weihe ich denn hiermit in Seinem Namen dies Denkmal! und fordere nunmehr Alle auf, daß wir nun in das Leben wieder weiter hineinschreiten, mit unserm alten, herrlichen Preussischen Wahlspruch — unter dem auch die Hüllen dieses Denkmals jezt fallen mögen: — Vorwärts! mit Gott für König und Vaterland! Amen.*

Unter Kanonendonner fiel die Hülle des Denkmals, das Militär und die Schützengilden präsentirten das Gewehr, die Fahnen wurden geschwenkt, Fanfaren und tausendstimmiger Jubel ertönten. Fast in demselben Moment, als rauschend die Hülle gefallen, brachen durch die bis dahin bedenkenerregenden Wolken die freundlichen Strahlen der Sonne hervor, als wollten auch sie mit einstimmen in den begeisterten Jubel zur würdigen Hebung der patriotischen Feier. Die hochgehobene Stimmung wurde bis zum Gipfelpunkt gesteigert durch die von den vereinigten Liegnitzer Gesang-Vereinen mit anerkennungswerther Bravour gesungene „Borussia“ von Spontini. Sofort, nachdem die Hülle gefallen, richtete Herr Oberbürgermeister Boeck eine telegraphische Depesche an Se. Maj. den König.

Nach Beendigung des Gesanges betrat Herr Oberbürgermeister Boeck, als Vorsitzender des Comité zur Errichtung des Friedrichs-Denkmals, die Rednerstelle und übergab das Denkmal der Stadt mit einer gehaltenen Rede.

Hierauf betrat Stadtverordnetenvorsteher Herr Justizrath Buße die Rednerstelle, erwiderte die Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Boeck und schloß dieselbe mit dem Rufe:

„Heil unserm erhabenen Königshause, Heil unserm erhabenen siegekrönten Könige; unser allergnädigster König und Herr, Wilhelm der Erste von Preußen, lebe hoch!“

Ein weitbin schallendes dreifaches Hoch unter Kanonendonner und Musikbegleitung ertönte über die Feststätte. Hierauf wurde die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ von allen Festtheilnehmern gesungen. Es erfolgte nun der Vorbeimarsch, zunächst vom Militär, vor dem Denkmal in der durch die Flaggenstangen markirten Richtung vor dem Schulhause nach der Pforte; dem Militär folgte der Festzug unter Führung des Herrn Stadtrath Schwarz; das Militär marschirte nach der Stadt, die Innungen, Vereine und Schützen um den Friedrichsplatz durch die Jochmannstraße nach dem Schießhause. Dasselbst angelangt, traten die Fahnenträger aus dem Zuge heraus und gaben ihre Fahnen im Schießhause ab, worauf der Zug auseinander ging. Jeder suchte sich nun für die gehaltenen Mäher in den Restaurationszelten auf dem Haage zu stärken.

In dem, vom Herrn Tapezier Hintringer auf das Geschmacksvollste decorirten und mit sämmtlichen Fahnen des Festzuges, sowie mit einer von Herrn Stukkateur Luedesi gefertigten Nachbildung des enthüllten Standbildes Friedrichs des Großen versehenen Schießhauszsale fand Nachmittags 2 Uhr das Festbier

statt. Die Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments unter der Leitung des Königl. Musik-Director Goldschmidt eröffnete das Festmahl mit einem Jubelfestmarsch. Nach Absingung des von dem am 9. Februar d. J. hierselbst verstorbenen Generalmajor v. Chappuis zu dieser Feier besonders gedichteten und von Herrn Musik-Lehrer Labus komponirten Festliedes ergriß Hr. General v. Mirbach das Wort und brachte den ersten Toast auf Se. Maj. den König aus:

Begeistert stimmten die Festgenossen in dem Hochruf ein. Nach Absingung des von Hrn. Goldarb. Frey gedichteten zweiten Festliedes brachte Hr. Ober-Bürgermeister Boeck einen warmen Toast auf die Armee aus:

Diesem Toast, welcher den lebhaftesten Anklang fand, folgte ein Hoch des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Buße auf die der Feier anwohnenden Gäste.

Auf sein freudig begrüßtes Hoch antwortete im Namen der Gäste Herr Oberbürgermeister Glubrecht aus Schweidnitz patriotischer, vielfach von Beifall unterbrochener Rede mit einem Hoch auf die Stadt Liegnitz, in welches die Versammlung lebhaft einfiel. Nach Absingung des dritten, vom Herrn Literaten Nisfel gedichteten humoristischen Festliedes brachte Herr Syndikus Schmidt einen Toast auf den Herrn Oberbürgermeister Boeck, als dem hauptsächlichsten Urheber des Friedrichs-Denkmals, aus.

Während des Diners ging von Homburg die Antwort Se. Maj. auf die an Allerhöchsten-Jelben gerichtete Depesche ein. Herr Oberbürgermeister Boeck verlas dieselbe. Sie lautete:

„An den Ober-Bürgermeister Boeck Liegnitz.
Ich da ke Ihnen für die Anzeige der Feier der Enthüllung des Standbildes meines großen Ahnherrn.
Homburg, den 15. August 1869. Wilhelm.“

Ein kräftiges dreifaches Hoch begrüßte die königl. Dankesworte. — Während des ganzen Festes herrschte die heiterste Stimmung, wozu die von Herrn Robbe gelieferten guten Speisen und Getränke wesentlich beitrugen.

In den Stunden des Nachmittags lieferte unser mit Paßschau- und Restaurationsbüden umfletterter schöner Haage ein buntes Bild festlicher Theilnahme. Hunderte, ja Tausende von Nah und Fern, Alt und Jung, Bornehm und Gering, Militär und Civil wogten durcheinander, um sich scherzend den Freuden des Festes hinzugeben.

Um 9 Uhr fand ein solenner, von Rödelius aus Breslau entworfener Fackelzug auf dem Haage statt. Derselbe wurde von dem hiesigen Turnverein unter Mitwirkung der 3 obersten Gymnasialklassen und der ersten Turnerabtheilung der Wilhelmsschule ausgeführt. Unter den Klängen der Musik marschirte der in 4 Reihen geordnete Fackelzug zum Festplatze des alten Friebe hin, und nachdem das deutsche Lied: „Stimm an mit hellem, hohen Klang“ den jungen Hohen entflammte, brachte Herr Ober-Bürgermeister Boeck ein Hoch auf die mannhafte Jugend von Liegnitz, in welches das Publikum begeistert einstimmt. Die Fackeln wurden dem großen Gelächern zu Füßen gelegt.

Das Denkmal war am Abend durch bunte Laternen und das Glänzendste illuminirt, ebenso strahlten mehrere Gebirge am Friedrichsplatze im hellen Lichterglanze. Das freudig bewegte Leben auf dem Haage dauerte bis zum frühen Morgen.

Heute früh begann das Festschießen, an welchem sich hiesigen wie auswärtigen Schützen theilnahmen.

Das Fest kann in allen seinen Einzelheiten als vollständig gelungen bezeichnet werden und wird dasselbe bei allen Theilnehmern gewiß stets in schönster Erinnerung verbleiben.

(Auszug aus dem Liegnitzer Stadtblatt)

Die Perle der Gesellschaft.

Zählung aus dem englischen Leben von Dr. H. Beta.

Fortsetzung.

Verstand sie's? Sie war sichtbar ergriffen; in ihrem Antlitz lag Entsetzen. War's nicht auch Mitleiden? Laß mich! Aber jetzt war sie hinter der Thüre und dem breiten Thron des Beadle's verschwinden. Er blieb wie festgefesselt stehen, wie am Pranger des größten, sonnenklar ausgesprochenen Verbrechens: der Armuth. Die Vorsteherin der höhern Töchterschule hatte eben ihre jungen Ladies durch das Pantheon geführt und ihnen erlaubt, von ihrem Schatzgelde kleine Einkäufe zu machen. Einige der jungen Damen (von fünf Jahren an heißen sie so) hatten etwas von den Pantomimen des Beadle's gegen unsere Helden gesehen. Eine junge Miß machte es ihm nach, sie vor unserm Helden vorbeigehend, eine Andere schnitt ihm ein Gesicht, Andere lachten darüber und sahen sich den Helden mehrmals an, um zu prüfen, ob diese Aufmerksamkeit auch auf ihn wirkte. Nur die kleine Kitty lachte nicht und sagte im Vorbeigehen mitlaidig: „Armer Kerl!“ Er griff rasch nach dem kleinen, niedlichen, silbernen Bierpence-Stückchen, das von Daniels großer, ganzer Krone übrig geblieben war, und gab es dem armen Kerl, wodurch sie über die respectable Prozeßfeln von Zwei und Zwei aufsteht und in Unordnung brachte. Die Schulvorsteherin sah sich entrüstet um, entdeckte die Schuldige und hielt ihr eine Strafpredigt über ihr plebejisches Benehmen. Eine andere lieh der kleinen Kitty von den errotthenden, runden Wägen herunter. Thörichtes, plebejisches, kleines Schulmädchen, liebe kleine Kitty, Gottes Segen über Dich! Gott sei mit Dir, kleine Samariterin! O, daß ich meine Hand nicht dein liebes Köpfchen fassen und den Segen des Himmels auf Dich herabbeten könnte für alle Deine Lebensstage! Deine plebejischen Pfade, Du liebes, süßes Kind; sei doch künftig mitlaidig gegen Wesen, die wie unser Held aussehen, und werde glücklicher als er.

War's nicht auch Mitleiden? Um wo möglich diese Frage erledigen, suchte Leslie von dem entgegengesetzten Eingange zum Pantheon, dem aus Marlborough-Street, einzutreten. Vor ihm, als er noch zwanzig Schritte entfernt war, schritt glänzend und renommistisch ein Herr hinein, in welchem er seinen alten, ehemals mit Geld zudringlichen Freund Jack Pollyblank oder Professor Joachim erkannte. Damals hatte Leslie viel Wesens gemacht, um das ihm heimlich zugesteckte goldene Pfundstück wieder los zu werden; jetzt war er bereit, ihm für den zwanzigsten Theil mit seinem Herzen zu danken. So wirkt das fortgesetzte, bis zum tiefsten Tiefen der Noth herabbrückende Elend des Lebens. Er wollte den Eintretenden ansprechen; aber auch hier ein Beadle, wo möglich noch grimmiger und erbarungsloser, der mit einem Policeman drohte: es gab keinen Eingang in's Pantheon für Philipp Leslie, wie für Niemand seines Gleichen.

Mit dem Bierpencestückchen des Kindes war der Arme nach Hause gekommen und am folgenden Tage wieder ausgegangen, und Abend immer wieder gekommen, fast stets mit regender Kleinigkeit, eben genügend, das Elend um einen Tag zu verlängern.

Nur heute, an diesem windigen, regnerichten Tage kam kein Penny ein. Heute war es ganz leer auf dem Wege nach Hause über die Brücke, durch deren Ballustraden er mehrmals hinunter blickte auf die tiefe, nächtliche Themse, in der sich Tausende von Gaslichtern unruhig wie Irwischespiegelten.

Vorwärts, Elendester der Elenden, — es ist nicht gut, so in die Themse hinein zu blicken! Es lauern hinter Dir wilde Dämonen und schwingen ihre Geißel und machen Miene, Dich über die Ballustrade hinweg in dieses Grab unendlichen Elendes zu treiben.

Vorwärts! Hinunter in Deine enge, stidige Nebenstraße drüben, wo Du eine kranke Frau und ein krankes Kind tröstest, ernähren und pflegen sollst.

Er war endlich vor seiner Wohnung. Das elende Haus hatte unten einen „Lichter-Laden“, wo die Lichter das Wenigste waren, so sehr waren Holzbindelchen zum Feueranmachen, Schwefelhölzer, Wische, Stückchen Schinken, geräucherte Heringe, Stückchen Butter, Stückchen Käse und weiße, viereckige Stückchen Brod in dem kleinen, armseligen Laden vorherrschend. Sein Elend verdoppelte sich hier, als er vor dem kleinen, niedrigen Schaufenster stand und hineinsah auf alles dies, was für ihn Delikatessen waren, und dabei an sein Weib und Kind oben dachte und sich sagen mußte, daß ihm kein Krümchen mehr zugänglich sei! Sein Credit war auch hier längst erschöpft. Außerdem war er ja Geld für Miete schuldig.

„Ich kann nicht über diese Schwelle“, murmelte er, vor der Thüre still stehend, „ich kann nicht, Gott helfe mir!“ Und er brach in heiße, brennende Thränen aus.

Es war nicht gut, daß er jetzt weinte; denn es waren nicht die lindernenden Thränen des Kammers, der im Weinen einen Balsam findet: es waren Thränen brennender Wuth gegen die Welt, die stets so hart und grausam gegen ihn gewesen, salzige Tropfen aus dem schwarzen Meere der Verzweiflung.

„Ich kann nicht hinein, noch nicht,“ wiederholte er und schleppte sich zurück, der langen, von Sturm und Wind umheulten Brücke zu.

O, schwacher, unentschlossener Mann, sei wenigstens jetzt noch einmal unentschlossen. Halt! Kehre um! Der goldene Morgen schiebt seine warme, liebe Sonne herauf für Dich — auch für Dich endlich! Reichthum, Ehren, Titel warten schon auf Dich in Deinem Hinterzimmer oben und auf Dein krankes Weib und Dein krankes Kind, das ein Lord sein wird, wie Du! Dort sitzt laufend und fabelhafte Geschichten von künftigen, überschwänglichen Glück erzählend Mr. Seth Tinctop neben Deinem blaffen Weibe, und der künftige junge Lord horcht und staunt mit größern, klügeren, traurigern Augen als je. Eine leise Pötte haucht über das blasse Gesicht Deiner armen Dulderin, indem sie vernimmt, Du seiest ein geborenes Mitglied des Oberhauses und werdest Geld und Güter, Gold und Silber, Equipagen und Dienerschaft haben!

Halt und kehre um! Warum verzweifelst Du, Unglücklicher, gerade jetzt in diesem wichtigen Augenblicke Deines Lebens?

Ach, er geht weiter, weiter, und die Schatten der Nacht,

wild im Sturme flüchtend, verbergen ihn in dem Labyrinth der Straßen.

XXIII.

Schatten und Lichter vom Weihnachtsbaume.

Die Natur ist grau geworden und hat den Schmuck von den Bäumen verloren, aber die Städte werden grün und lustig. Weihnachtsglocken tönen weit herüber über die hügeligen Wiesen und Hecken Englands, und Wagen, hoch mit grünen Stechpalmen, Mistelzweigen und Immergrün beladen, rumpeln langsam herein in die winkligen Straßen stiller Landstädte. Selbst London bekommt jetzt — jedes Jahr nur dieses eine Mal — ein lustiges, festliches Aussehen. Fleischer-, Frucht- und Kartoffelläden sind um und um grün besteckt, und von nickenden Zweigen lachen weiße und rote Beeren herab. Man brant Ale mit Gewürz, dicke Preisschweine glänzen weithin mit ihrem Fette. Freunde und Verwandte schieben sich gegenseitig Trut- oder Birrhähne, oder kommen selber zusammen zu lustigen Gelagen mit den fettesten Plumpuddings. Es ist das einzige Jahresfest der Freude in London.

Ich sehe einen lieben deutschen Weihnachtsbaum in dem glänzendsten Palaste von Belgrave-Square aufleuchten und flitern um vergoldete Äpfel und Nüsse und heiter hineinlachen in die großen, verwunderten Augen des Kindes, für das er persönlich bestimmt ist, und blasse, in Trauer gekleidete Frauengestalten sehnsüchtig warten, bis dies Kind aus seiner starren Verwunderung aufthauen und im ersten Schrei kindlicher Weihnachtsfreude aufkrähen und mit den runden Händchen klatschen und nach allen Seiten ausschlagen wird, um den üppig beladenen Baum zu plündern.

Ich habe eine weichmüthige Freude an diesen drei schönen Frauengestalten in Trauer und an ihrer Hoffnung, daß das Kind aus seiner Verwunderung des Staunens aufwachen und endlich losjubeln werde. Ich fürchte mich, in die Unterwelt des Vergangenen hinabzusteigen und zu fragen, weshalb sie trauern, und wie sie hier zusammengekommen sind.

Aber was ist aus der schönen Herzogin und ihrer berühmten Soirée dansante geworden? Und aus Philipp Leslie und aus Tinctop, der nach zehnjähriger Arbeit alles so sicher hatte, so sicher, sicher? Wann wird endlich Pollyblank dem Henker übergeben?

Ich kann nichts mehr genau unterscheiden. Meine Gestalten sind zu Schatten geworden vor dem hellen deutschen Weihnachtsbaume. Laßt sie im Dunkel und begnügt Euch mit den schwachen Lichtern, die jetzt auf sie fallen, um in Eu wieder zu verlöschen.

Ein meteorischer Glanz blitzt auf und zeigt uns einen armseligen Lichter-Shop in einer schäßigen Nebenstraße jenseits der Waterloobrücke. Das Haus ist voll von Heulen und Wehklagen und verstörten, fremden Gesichtern. Im zweiten Flur oben, im Hintezimmer, liegt ein krankes Weib und ein krankes Kind, und um sie herum schnattern und heulen und trösten und bieten Erfrischungen ein Knäuel alter Weiber; sie versprechen außerdem auch, alles Mögliche in der Zukunft für sie zu thun. Ja, sie bedarf des Trostes, die unsäglichen Heimgesuchte; denn unten in der dunklen Straße haben Träger eine mysteriöse Last vor der Thüre niedergesetzt, eine Art von schrecklichem, langen Palanquin, ruhend auf einem langen Gestell mit zwei langen Armen

auf jeder Seite, bedeckt mit grober, schwarzer Drapungürtet mit Stricken und zugeschnallten Riemen, sehr leicht anzusehen, in seinem verhüllten, aber leicht zu errathenem Mysterium. Jeder sieht, daß eine Leiche darunter umgestreckt liegt. Seht her! Die kranke Frau und ihr Mann im zweiten Flur hatte einen Mann, mit Namen Philipp Leslie, eine Art von heruntergekommenem Maler. Er ist Frau und sein Kind befanden sich lange in der bitteren Noth. Eines Morgens ging er aus, wie gewöhnlich, aber Abends nicht, wie gewöhnlich, zurück, sondern erster — auf dieser Bahre — vor die Thüre. Ein Mann, der in der Gegend des Malers wohnte, hatte ihn erkannt, als sie ihn aus dem Wasser gezogen, unter der Schmutze der Themse während der Ebbe — ertrunken. Man hatte jetzt seinen Leichnam vor seiner Wohnung aufgesetzt. Vor seiner Wohnung? Was soll er hier? Seine Heimath? — Er sollte doch in Belgrave-Square wohnen, als Lord. — Bringt ihn hinweg, um Gottes Willen! Hier hat man keinen Platz, keinen Sarg für ihn, nicht ein krankes Weib mit einem elendig wimmernden Die Weiber, die um die Lebenden versammelt sind, sind sie auch mit dem Gentleman, der einmal bei ihr gewesen ist, ihr ein Pfundstück zurückgelassen und versprochen ganz bestimmt wieder zu kommen. Warum ist er nicht dergewonnen, wie er. Tinctop, um nach zehnjähriger Arbeit am sichern Ziele den glänzendsten Triumph zu feiern!

Er kam bis jetzt nicht und wird nie kommen. Ich sah zwei Männer in erpfter, lebhafter Unterhaltung in dem Hintezimmer eines Ladens voll von allerlei abgelegten verdorbenen Damenartikeln, „abgetröpfeltem Braten“, einem fetten rüudigen Hunde darin. Einer der Männer sahl und mondcheinig auf dem Schädel, aber glatt in sich und im Anzuge und hat etwas Leises, Listiges, artig-artiges in seinen Gefäulationsen. Der Andere ist grobknochig, riesig, barsch und wüthend ihm gegenüber. Glatte nennt ihn Jack und sucht ihn durch eine Pfeife fleißiges Zutrinken zu beschwichtigen. Er horcht oft, alte, wackelige Mutter nicht bald zurückkehren werde, ihr Kind zu beschützen. Aber Jack — Jack Pollyblank merkt es und lacht übermüthig; er meint, Tinctop nicht zu warten; für die Alte habe er einstweilen geglaubt, daß sie nicht zurückkehre, ehe sie in's Keine gekommen sei.

In's Keine? Wollten diese schmutzigen Gestalten endlich endlich in's Keine kommen? Ja um den Genuß die beiderseitigen Rechtsansprüche bei Enthüllung des ausstudirten Geheimnisses.

Sie sprechen natürlich sehr lebhaft und eifrig; der Punkt ist hier schwer zu finden. Sie streiten sich um unflätigen Punkt. Es fallen schlimme Worte. Himmel, fällt noch? Ein Schlag, ein schwerer, wüthender Schlag von dem riesigen Manne. Der Schwächere ist auf Boden hingestreckt worden; eine Riesensfaust hält ihn eng an der Kehle, sein Knie auf des Liegenden Brust. Der Glende unter ihm kämpft in Verzweiflung. Jetzt er, dann bittet er wieder um Gnade. Der Riese läßt einen Augenblick mit der einen Hand los. Der Schwache glaubt kagenartig aufspringen und ensfliehen zu können, ein „Poker“, der englische Feuerführer, der ja in so Mordscenen eine so berühmte Rolle spielt, jaust nieder einem dumpfen Krach auf seinen Schädel. (Schluß)

Gingefandt.

Seitdem Se. Heiligkeit der Pappst durch den Gebrauch
Revalesciere du Barry glücklich wiederhergestellt
viele Nerzte und Hospitäler die heilbringende Wir-
derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Vor-
theilhaftigkeit dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln, und
wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne An-
wendung von Medicin u. ohne Kosten beseitigt: Magen-,
Lungen-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-,
Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Hu-
stensaft, Asthma, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen,
Blutlosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht,
Schwindel, Blutauffeigen, Uebelkeit u. Erbrechen
während der Schwangerschaft, Diabetes, Melan-
cholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sichts, Bleichsucht,
70.000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden,
unter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Pappstes,
Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de
Copie dieser Certificate wird portofrei und um-
auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch,

die Revalesciere 50 Mal ihren Preis in anderen
Nahrungsmitteln, wie auch die Revalesciere Chocolatee 10 Mal
mehr als Fleisch und gewöhnliche Chocolade nährt; sie
ist bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern
gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schla-
fen, guten Appetit, fördert die Verdauung und macht
den Menschen geistlich und körperlich gesund und frisch. — 10457.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blech-
dosen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 sgr.,
1 Pfd. 1 rtl. 5 sgr., 2 Pfd. 1 rtl. 27 sgr., 5 Pfd. 4 rtl.
12 sgr., 12 Pfd. 9 rtl. 15 sgr., 24 Pfd. 18 rtl. ver-
packt. — Revalesciere Chocolatee in Pulver und
Tabletten für 12 Tassen 18 sgr., 24 Tassen 1 rtl. 5 sgr.,
48 Tassen 1 rtl. 27 sgr. — Zu beziehen durch Barry

Barry & Co. in Berlin, 178. Friedrichstr., in
Frankfurt a. M. 10. Ros-
ten; in Hamburg 41. Katharinenstr.; in Leipzig
Theodor Pfizmann, Hoflieferant; in Breslau
S. O. Schwarz, Ed. Grob, Gust. Scholz; in
Leipzig i. Sachs. bei Rebske, in Neurode bei L.
Schmann; in Patschau bei Theophil Kaul; in
Graz bei Erich Schneider; in Gorliz bei Rob.
Lange; in Striegau bei Wilh. Tietze, in Hirsch-
berg bei Paul Spehr und in allen Städten bei
Kaufmann, Delicateffen- und Spezereihandlern.

Der G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup
ein notwendiges Hausmittel in jetziger Zeit.
Nicht nur das Lob des gesammten Publikums, sondern
auch die unzähligen Atteste über die Heilkraft des G. A. W.
Mayer'schen Brust-Syrups von Seiten der Nerzte geben den
Maafstab für die Vortrefflichkeit der Erfindung ab.
Direct im Gegenfaz zu anderen Erfindungen, deren Ge-
brauch ärztlicherseits dringend abgerathen wird, geben die Em-
pfehlungen des Publikums mit denen der Herren Nerzte Hand
in Hand. Bei der jetzigen herbfahlichen Witterung mit ihrem
plötzlichem plötzlichem Temperaturrechsel, wo gegen Abend

eine unangenehme Kälte den Menschen belästigt, ist es kein
Wunder, daβ so Viele von Halschmerzen, Heiserkeit und Husten
befallen werden, die mit den althergebrachten Oeleinreibungen
nuglos behandelt werden. Rascher kommt man zum Ziele,
wenn man sich bei solchen Leiden eine Flasche des ausgezeich-
neten Mayer'schen Brustsyrups verschafft und denselben recht
oft bei dem leifesten Unwohlsein der Athmungsorgane in Ge-
brauch zieht. In diesem Syrupe liegt in Folge seiner vielen
gegen Halsleiden seit ältester Zeit bekannten und erprobten
Pflanzentheile eine zauberische Heilkraft verborgen, die Jedem
klar wird, der dies liebliche Getränk nur einmal gekostet. Aber
nicht nur gegen die ausgebrochene Heiserkeit und schmerzhaften
Halsbeschwerden auert der Syrup seine zauberhafte — auch
als Vorbeugungsmittel gegen solche Affectionen ist er wohl zu
empfehlen, da derselbe den Reiz mildert, einhüllend und bes-
saftigend wirkt und somit sofort die geringste Raubigkeit im
Halse verschucht. Man lasse es daher nicht zum Ausbruche
des Leidens kommen, sondern beherzige den Satz: „Principiis
obstat,“ gebrauche fleiβig und bei der geringsten unangenehmen
Empfindung im Halse dieses erprobte, auch ärztlicherseits als
gut anerkannte Hausmittel. — 11184.

Berlin, im September 1867.

Dr. Groven.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

11222. Statt besonderer Meldung.
Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daβ wir heut
Nachmittag 2 1/2 Uhr durch die Geburt eines gesunden und
kräftigen Knaben erfreut worden sind.
Freistadt, den 17. August 1869.

Lehrer Popig und Frau.

Todes-Anzeige.

11220. Heut Nachmittag, halb 3 Uhr, starb in dem Herrn, ih-
rem Gahner, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter und Schwe-
ster, Marie geb. Nomer. Statt besonderer Meldung zeigt
dies tiefgebeugt und um stille Theilnahme bittend an:
H. Pietsch, Pastor, uebt den Angehörigen.

Giehren, den 17. August 1869.

Literarisches.

Bei C. W. J. Krahn und in allen Buchhandlungen
ist zu haben:

Gedichte

von
Karl Ehrenfried Bertermann,

weiland Schneider und Inwohner

Fischbach.

Dritte Auflage.

Für Gebirgs-Reisende.

Ferrohrer, Feldstecher und Opernglaser von ausge-
zeichneter Schärfe, Gebirgs-Ansichten, Reise-Karten und
Bücher in groβter Auswahl empfiehlt

10527.

A. Wabow in Hirschberg.

11256.

Männer-Turnverein.

Freitag den 20. August: Geselliger Abend.

11257 Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 19. zum Erstenmale: **Epigramme**. Lustspiel in 3 Akten, von Benedir. Hierauf zum 6ten und Letztenmale: **Die schöne Salathee**. Operette in einem Akt. — Freitag den 20. Benefiz für den Komiker Hrn. Bernh. Kant. 1. **Mit der Feder**. Lustspiel in einem Akt. 2. **Probrollen**, oder: **Der Schauspieler wider Willen**. Posse mit Gesang in einem Akt. 3. **Das Schwert des Damokles**. Schwank in einem Akt. 4. **Die Afrikanerin in Kalan**. Parodistische Posse in einem Akt. — In Vorbereitung: **Satharina Howard**. Drama in 5 Akten von Goisfall.

G. Georgi.

Bitriolwerk in Ober-Petersdorf, (Wagner's Lokal).

Sonnabend den 21. August, Nachmittags 5 Uhr:

Grosses

National-Concert

der Tyroler Sängergesellschaft **G. Probstmaier**, mit Frau, Fräul. Vina Probstmaier, der Herren Sep'l Rieder und Hans Meßner aus dem Zillertale, welcher schon mehrmals die hohe Ehre zu Theil geworden ist, vor Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Preußen zu singen. [11258.]

Entree: 5 Sgr. Programms an der Kasse.

Extraversammlung des Gewerbe-Vereins:

Montag den 23. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß.“ Herr **Physiker Tascheksky** wird sein **Riesen-Tellurium** und **Lunarium** produciren. Programm und Billets für Mitglieder durch Circular. Eintrittskarten für Gäste sind, à 2 1/2 Sgr., in der Exped. d. Bl. zu haben. Hirschberg. Der Gewerbe-Vereins-Vorstand.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute im Mauer'schen Grunde ging ferner ein:

Aus einer Nählschule in Warmbrunn 15 Sgr. — S. P. 5 Sgr. — Hr. T. H. Schmidt in Warmbrunn 1 rthl. — Hr. Pastor Lorenz in Lomniz 1 rthl. — 4 Dienstboten aus einer Villa in Hirschdorf 15 Sgr. — Hr. Hauptmann Conrad 1 rthl. — Hr. Rfm. Töppler 1 rthl. — Hr. Bäckermstr. Wehrig 20 Sgr. — Hr. R. G. 7 Sgr. 6 pf. — Hr. Lehrer Linke in Neu-Kemnitz 1 rthl. — Hr. Förster Güdel in Hohendorf bei Boltenhain 1 rthl. — Fel. v. Jagenhöff aus Dresden 2 rthl. — Frau Majorin Kirstein aus Rawicz 1 rthl. — Hr. R. 7 Sgr. 6 pf. — Das Geschäftspersonal der Handlung Wittme Pollack & Sohn 1 rthl. 20 Sgr. — Hr. Cantor Gänzler in Tiefhartmannsdorf 15 Sgr. — Frau B. 10 Sgr. — Ungenannt in Warmbrunn 1 rthl. — Hr. Rfm. Barwaldt 1 rthl. — 2 Breslauer Herren 1 rthl. 15 Sgr. — Hr. Rfm. Alberti 2 rthl. — Hr. Rfm. Urban 1 rthl. — Hr. G. 10 Sgr. — Hr. Dr. Luchs in Warmbrunn 3 rthl. — Fel. Ag. Fliegel 1 rthl. — Hr. Bart. Hapel 2 rthl. — Ungenannt in Hirschberg 5 rthl.

Um fernere gütige Beiträge bitten:

Richard Schausuß, Bant-Geschäft.
C. W. J. Krahn, Expedition des Boten.

Amliche und Privat-Anzeigen

8653.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu Hirschberg.

Der dem Gartenbesitzer Carl Zahn gehörige Garten sub

No. 69 zu Boberröhrsdorf, abgeschätzt auf 750 rthl., zu der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Realoffizur einzusehenden Taxe, soll am 27. September 1869, Mittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastanten Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger:

1. Die verehelichte Bauergutsbesitzer **Brendel, Marie** sine geb. **Lorenz**, in Boberröhrsdorf,
2. der Häusler **Johann Gottlieb Müller** in Boberröhrsdorf, oder deren Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladene Hirschberg, den 16. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

11221. Obst = Verpachtung.

Verpachtung des **Kern-Obstes** Montag den 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr.

Dominium Tzschoch bei Maritzsch.

Der Gasthof „zur Linde“

in der Vorstadt von Jauer gelegen, bestehend aus einem 6 Stuben, Gesellschaftsgarten und Pferde stall, ist von Maritzsch ab anderweitig zu verpachten. Das Nähere ist bei dem bezeichneten Besitzer desselben zu erfahren.

11217.

G. Grütner in Jauer

Gasthof-Verkauf oder Verpachtung

In der Nähe Striegau's, an einem lebhaften Fabrik-Eisenbahnstation, ist ein **Gasthof** mit Tanzsaal, Kegelbahn und Stallung, nebst Fleischeri, Bäckerei, Waaren-Haus und vielen Wohnungsräumen, unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen oder Michaeli c. zu verpachten. Nähere darüber durch den Kaufmann **W. Höhlmann** in Striegau auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Pacht = Gesuch.

11145. Ein kautionsfähiger Brauer sucht eine **Brauerei** oder **Schankwirthschaft** zu pachten. Gefällige Offerten mit Bedingungen wolle man an **A. L. Jauer** franco, poste restante einleiden.

11119.

Pacht-Gesuch.

Ein **Gasthaus** oder eine anständige **Restauration** von einem kautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Sen unter **R. M. 20.** nimmt die Expedition d. B. entgegen.

Pacht- oder Kauf = Gesuch.

Ein frequentes **Laden-Geschäft** in belebten Dorfe Mittel- oder Niederschlesiens zu kaufen oder pachten gesucht; ein Garten, einige Morgen Acker erwünscht. — Franco-Offerten werden erbeten unter **A. Z. Nr. 100** poste restante Striegau.

10916.

Dankfagungen.

11204. Den Auswärtigen, welche zum Bau unsers Thurmes freundlichst Gaben dargereicht, sowie zur Feier der Aufhängung der Glocken Kränze gesendet haben, sage ich im Namen der vereinten Gemeinde hiermit herzlichen Dank. Gott lohne es ihnen. —
Biedermann, Pastor.
Wainwaldau, den 16. August 1869.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Acht junge Damen wünschen Begleitung auf die Kuppe. Photographien erwünscht. Adressen werden erbeten Warmbrunn poste restante unter der Chiffer **A. Z.** 11230.

Russische 5% Prämien-Anleihe de 1866.

Die Versicherung gegen die am 1./13. September stattfindende **Amortisations - Verloofung** übernimmt gegen eine sehr mäßige Prämie **Rich. Schaufuss.** Langstraße. 10460. Bankgeschäft.

11040. Einem hochgeehrten Publikum, besonders Gastwirthen, Restaurateuren und Kaufleuten empfehle ich meine neu eingerichtete

W o s t r i c h - F a b r i k

zur geneigten Beachtung und werde ich stets bemüht sein, jeder Concurrnz im Preise wie Gülte der Waare zu begegnen.

Zugleich empfehle ich mein **Aepfelwein-Lager** geneigter Beachtung. Goldberg, Schmiedestraße 351.

C. W. Fischer.

Extrafahrt von Görlitz nach Berlin

Sonnabend den 21. August c., wozu Billets, welche zur Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Zuge bis einschließlich **Mittwoch den 25. August** berechtigen, **in II. Wagenklasse à 3 Thlr., in III. Wagenklasse à Billet 2 Thlr.,** für die mit den Zügen der Gebirgsbahn 10 Uhr 5 Minuten Vormittags und 1 Uhr 6 Minuten Nachmittags ankommenden Reisenden durch die auf dem Bahnhofe stationirten Dienstmänner zu beziehen sind.

Abfahrt in Görlitz 1 U. 15 M. Nachm., Ankunft in Berlin 5 U. 38 M. Nachm.

J. Breithor, Redacteur in Görlitz.

11138.

Militair - Vorbildungs - Anstalt zu Cassel, Garde du Corps - Platz No. 3.

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fährlich- und Freiwilligen-Examen**, verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu Görlitz, der Major a. D. **von Brochem** zu Reife und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu Ober-Sworsmirke bei Freiban, Regierungsbezirk Breslau. — Prospekte gratis.

10062.

von Hartung, Rgl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

10627.

Seidenwicker

für glatte Arbeit finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in Brandenburg a. H. in der

Seidenwaarenfabrik von Kelm & List.

Retour - Billets**Berlin = Hirschberg und zurück**

zu billigen Preisen vermittelt

Richard Wende's Buchhandlung in Hirschberg.

**Regelmässige****Passagierbeförderung**von Gustav Böhme & Co. in Hamburg
am 1. und 15. jeden Monats**direct**

von Hamburg nach New-York.

Nähere Auskunft erteilen unsere Herren Agenten
und auf frankirte Briefe**Gustav Böhme & Co.**

concessionirte Expedienten in Hamburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt derSpecialarzt für Epilepsie Dr. O Killisch in
Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 5. — Auswärtige
brieflich. — Schon über 100 geheilt. 45.11255. Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Hirschberg erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, im Schneidern und Maschinen-Nähen geübt, außer dem Hause und im Hause alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten entgegennehme. Um geneigtes Wohlwollen bittet ganz
Bertha Hoffmann, Sandbezirk No. 4.

11147.

Widerruf.Die auf den 24. d. M. anberaumte Holländer-Zuchtvieh-Auction auf dem Rittergute Rieslingswalde bei Görlitz wird an diesem Tage nicht abgehalten; ein späterer Termin wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.
Rieslingswalde, den 15. August 1869.**Das Wirthschafts - Amt.**Die Schuldner des am 1. August d. J. zu Mittel-Rauffung, Kreis Schönau verstorbenen Holzhändler **Schmidt** werden hiermit aufgefordert, ihre Schulden innerhalb vier Wochen zu der Schmidt'schen Nachlassmasse zu Händen der Wittwe **Lachmann** daselbst zu zahlen, widrigenfalls dieselben namhaft gemacht und dem Gericht übergeben werden müssen. **Die Hinterbliebenen.**

Mittel-Rauffung, den 10. August 1869.

(11183)

Wasch- und Bring-Maschinen.Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Hirschberg erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich Donnerstag den 19. d. M., im Hotel zum „weißen Ross“ eine Probemaschine auf einer derartigen Maschine abhalten werde, wozu ich ergebenst einlade.
J. Hering aus Breslau.**Herrn F. Sommer.**

Ein von meinem Nachbar zurückgewiesener Brief.

A. Blasche.

Die gestrigen Machinationen verschiedener Art veranlassen mich, Ihnen Ihre eigenen, öffentlich, zwischen den beiden Restaurationen mit nicht menschlicher Stimme kund gemachten Worte:

„Jedem Fremden lasse man seinen freien Willen“ und noch mehreres anderes Zeug u. u., welches ich der Mühe nicht werth halte, hier zu besprechen, vorzuführen und zu den Auslassungen, daß Sie dies zuerst thun möchten, oder aber Ihre Leute, am ersten jedoch die Fräuleins, darauf zu verweisen, bei Ankunft von Fremden, die Sie wohl schon aus den Dachluten Ihres Hotels von unten herauf beobachtet haben müssen, am Koppenplan zu empfangen und förmlich zwangsweise in Ihr Lokal zu bringen; ebenso ist es eine reine Betrüeberei einen Tambour hinzustellen, welcher jeden Gast animirt, nur Ihr Hotel als Abtheilungsquartier zu benutzen und der gleich einem Hirten, der inebz statt der Peitsche eine Trommel umhängen hat, eintreibt.

Mich tangirt dies durchaus nicht, doch beschweren sich die Gäste, auch die Übrigen, über diese ohrenzerreißende, den ganzen Tag andauernde Knippel-Musik.

Wäre mein Geschäft am Platz ein so altes, als das Ihrige, ich würde meinem Renommee vertrauen und nicht allerdings Mandöver spielen, die einen Beweis von nicht materieller Stärke liefern.

Alles dieses giebt genug Ursache, über Ihr unfreundlich nachbarliches Verhältnis zu sprechen, umso mehr, als ich mich Ihrer Worte nicht annehmen darf; diese auch auf mich keinen Bezug haben, vielmehr mich glücklich schätze, daß mich Gäste empfehlen, sowie mich deren Vertrauen stolz macht.

Zu öffentlichen, die Klust erweiternden Mißbilligkeiten werde ich meine Zuflucht niemals nehmen, da ich darin nur einen kleinlichen Charakter erblicke.
A. Blasche.

11219.

2 Thaler Belohnung!Demjenigen, der mir das gemeine, ordinäre und schlechte Subject, welches mich durch ehrenkränkende Redensarten verleumdete, so namhaft macht, daß ich es gerichtlich belangen kann, sichere ich obige Belohnung zu. Der Balken in deinem Auge wird dir vielleicht zu schwer, du Heuchler! ziehe nur u. s. w. Verleumder sind schlechter als Diebe, und keines Menschen Achtung werth.
S. Linke in Alt-Sehardsdorf
bei Friedeberg a. O., den 17. August 1869.**Verkaufs - Anzeigen**

11012. Das Haus No. 92 zu Hermsdorf u. s. steht zu verkaufen; ebenso ein Pianoforte in Tafelform zu dem Preise von 20 rthl.

10580.

Haus - Verkauf.Mein Haus mit Gastwirthschaft am Ringe bin ich Willens veränderungs halber unter solchen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Striegau. **A. Schubert.**

11143. Ein sehr vortheilhaft gut eingerichtetes Federgeschäft mit einer sehr bedeutend großen Kundschaft ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen und unter soliden Bedingungen zu übernehmen. Wo, erfährt man in der Expedition d. Boten.

Ein Bauergut im Laubaner Kreise

von 86 Morgen Fläche, Aedern und Wiesen, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition des Boten. 10888.

Haus- und Geschäfts = Verkauf.

Mit 2500 rthl. Anzahlung ist in Gr.-Glogau ein älteres rendmirtes und mit feiner Kundschaft versehenes **Restaurations-Geschäft** nebst Haus zu verkaufen. — 11249.

Herr Fabrikbesitzer **Altmann** in Hirschberg wird die Güte haben, Reflectanten nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

10617. Ein **Gerichtskretscham**, massiv gebaut, mit Tanzsaal, großem Obst- und Grasegarten und 12 Morgen Acker, ist zu verkaufen und mit sämtlicher Erndte bald zu übernehmen.

Näheres ertheilt **Gustav Schumann** in Goldberg.

10613. Ein in Goldberg auf frequenter Straße belegenes **Haus** mit Feuerwerkstätte, großem Hof- und Garten-Raum, steht unter günstigen Bedingungen bald oder term Michaeli c. zu verkaufen.

Näheres ist durch die Exped. des Boten zu erfahren.

11246. Gasthof-Verkauf.

Ein sehr frequenter Gasthof in der Nähe des Bahnhofes und der großen Maschinenbau-Anstalt der Herren **Starke & Hoffmann** steht aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **G. Sagelung**, Bahnhofstr.

11240. Das zweistöckige **Haus** Nr. 121 mit 3 Stuben, Alkove, ein Paar Kammern und Stall, sowie dazu gehörigem Garten mit einigen 40 tragbaren Obstbäumen ist 1. October zu vermieten. Es hat die schönste Lage im Dorfe. Ruhige Weither können sich melden bei **Wilh. Scholz** in Voigtsdorf.

Eine frequente Gastwirthschaft

mit etlichen Morgen Land guter Cultur, massiven Gebäuden, nobel eingerichtet, steht für einen reellen Preis bei solider Anzahlung zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf frankirte Anfragen (11241.)

Karl Wetterkind in Hohenliebenthal, Kreis Schönau.

11237. Ein 3 stöckiges massives **Gebäude** in Hirschberg, mit schöner Gebirgsansicht, 6 Minuten vom Ringe entfernt, vor 1 1/2 Jahren neu und solide erbaut, steht bei 2—3000 rthl. Anzahlung für 6600 rthl. zu verkaufen. Dasselbe ist von 3 Seiten mit Garten umgeben, höchst comfortabel eingerichtet und enthält 18 Stuben, 2 Entrees, mehrere Küchen und nöthigen Beigelaß. — Nur reelle Selbstkäufer erfahren Näheres in der Expedition des Boten.

11223. Gasthofs-Verkauf.

Zu Neuforge, Kr. Gr.-Glogau, ist der Gasthof nebst ca. 40 Morgen guter Ländereien, Erndte-Vorräthen, lebendem und totem Inventarium, veräußlich. Der Gasthof liegt am Durchkreuzungspunkte zweier Chausseen in verkehrsreicher Gegend und ist frequent. Die Gebäude ausreichend massiv und fast neuerbaut. Nähere Auskunft bei Frau **Gastwirth Schwerdtner** daselbst.

11190. Ein **Sapezier- und Täschner-Geschäft** mit guter Kundschaft ist wegen Krankheit des Besitzers sobald als möglich zu verkaufen. Projekt 4—500 Thaler.

Näheres **Liegnik**, Golberger Straße 6, im Pelikan.

11213. Eingetretener besonderer Verhältnisse halber bin ich gezwungen, meinen **Gasthof** zum „grün-n Baum“ in Freiburg in SchL, Mühlstraße 215, zu verkaufen. Nähere Auskunft bei mir selbst. **W. Ueber**, Gastwirth.

11224. Ein Landgut

von ca. 300 Morgen Flächeninhalt, 1/2 Meile von Bunzlau i. Nordschl., mit massiven Gebäuden und vollständigem Inventar, ist wegen Familien-Verhältnissen preiswürdig zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere durch den Buchhändler **G. Kreuschmer** in Bunzlau.

11024 **Mein** Priesterstraße No. 19 belegenes **Haus**, bestehend aus großem Keller, Gewölbe, 7 bewohnbaren Stuben, ganz massivem Doppel-Ziegelbad, steinernen Stiegen, für Handwerksleute, als: Tischler, Böttcher, Schlosser u. dgl. sehr zweckmäßig eingerichtet, bin ich Willens, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Hirschberg, den 10. August 1869.

H. Wittner, Tischlermstr., Markt No. 26.

Alaun, Holzessig, Glaubersalz, zur Abwehr der Viehseuche,

bei **Eduard Bettauer**.

11232. **Butter** in Pfunden und ausgewogen, sowie **saure Gurken** verkauft billigt 11234. **G. Nördlinger**.

Dr. Luge'schen Homöop. Gesundheits-Caffee von Krause & Co. in Nordhausen empfiehlt billigt Gustav Scholz.

11199. Mehrere **Spazierwagen** stehen zum baldigen Verkauf im Gasthof „zum Schwan“ in Landesbut i. Schl.

10901. **Knochenmehl** und **Knochenerde** (Phosphorit) in bester Qualität empfiehlt billigt **Herrmann Ludewig** in Erdmannsdorf, Knochenmehl-Fabrik.

11236. Eine Garnitur schwarzer **Rußbaum-Weubles**, sehr gut gehalten, steht zum Verkauf Sand Nr. 5.

Den Herren Landwirthen

empfiehlt **prima gem. und gedämpftes Knochenmehl**, desgl. bestes präparirtes billigt 10798. das **Morgensterner Werk**, Merzdorf a. d. Gebirgsbahn.

11181. **Bekanntmachung.** Auf der herrschaftlichen Dorfsaide zu Mohrlach ist von jetzt ab wieder **guter Torf** zu billigsten Preisen abzulassen. Dom. Kupferberg, den 16. August 1869. **Gräfl. zu Stolberg'sches Rentamt.**

11133 **Polnische Bratwurst**, von Gebr. **Hielscher** aus Goldberg, täglich frische Sendung, empfehle ich einem geehrten Publikum von Schönau und Umgegend ganz ergebenst. Schönau, den 16. August 1869. **W. Grundmann.**

Eine Partie Kleiderstoffe, sowie Reste
 werden zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.
Bahnhofstraße. 10840. Carl Henning.

Dr. Luze's Gesundheits-Caffee.
 11200 Bezugnehmend auf die Annonce in No. 95 dieses Blattes von Krause & Comp., empfehle ich diesen Caffee im Einzelnen wie im Ganzen billigt.
Albert Plafche,
 Schildbauer Thor.

10262. **Knochenmehl**
 aus gedarrten und entfetteten Knochen, 19-20% Phosphorsäure, 3 1/2 Stickstoff, garantierte Analyse, pro 100 G. Netto, von 2 1/2 Thaler an je nach Quantität.
 Da dieses Knochenmehl bei unbedingt nöthiger vorheriger Fermentation mindestens so gut ist wie gedämpftes, so empfiehlt es sich vor diesem noch durch billigeren Preis.
 Außerdem liefere ich noch mit Schwefelsäure aufgeschlossene Präparate von Knochenmehl schon von 2/6 rthl. an pro 100 G. Brutto. Potsdam, Juli 1869.

August Overweg.

Augenkranken

943. ist das weltberühmte wirklich ächte
 Dr. White's Augenwasser
 von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach
 in Thüringen, à Flacon 10 Sgr.
 bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner unübertrefflichen Heilkraft einen großen Weltruhm erworben, welches Tausende von Ältesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt Hr. Louis Schult (Weinhandlung) in Hirschberg, J. W. Matzschalke in Goldberg, C. Schubert in Volkshain u. Wwe. Ottilie Viedl in Warmbrunn.

Nur was ächt ist, bewährt sich!

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach.
 Hiermit mache ich Ihnen die ergebene Mittheilung, daß Ihr Augenwasser dem Bauergutsbesitzer Ferdinand Schmidt aus Kunzendorf für seine schon ganz schwachen Augen so geholfen hat, daß der Mann wieder jede Schrift lesen kann, was er früher nicht konnte. Dieser Mann ist so erfreut darüber, daß er Ihnen gern ein Zeugniß abgeben will und frage ich dieserhalb bei Ihnen an, ob ich dasselbe im hiesigen Blatte einrücken lassen soll. Ihrer gef. umgehenden Nachricht hierüber entgegen sehend, zeichne Hochachtungsvoll
 Hirschberg in Schl., 5. April 1868. Louis Schult.

Einen ferm dressirten Borstehhund
 im 5. Felde, wegen Nachzucht überflüssig, verkauft
 11131. der Förster Herrberg in Kauffung.

Loose à 15 Sgr.
 zu der am 1. September stattfindenden Viehverloosung in Lauban sind wieder vorrätzig bei
J. M. Zimansky, Cigarren- u. Tabakhdlg.
 11235. Bahnhofstr. 72, schrägüber der Post.

11248. **Feuer = Löschsprizen**
 mit Zubringer und Normalschrauben sind stets vorrätzig bei
E. Eggeling, Bahnhofstraße.

La Plata Fleisch-Extract
 bereitet von
A. BENITES & Co. in Bueno -Ayres.
 General-Consignatair für den europäischen Continent
J. A. DE MOT,
 Consul der argentinischen Republik in Brüssel.
 Analysirt und approbirt durch die Herrn Professoren
J. B. Depaire und **Th. Jouret** in Brüssel,
 Mitglieder des obersten Sanitätsrathes in Belgien,
 Vollständige Reinheit und ausgezeichnete Qualität garantirt.



Vortheilhaft für Haushaltungen, Reisende u. s. w. Der Prospect wird auf Verlangen gratis verabfolgt.

Die Unterschriften obiger Professoren befinden sich auf jedem Topf.

Fabrikzeichen

Hermann Behnke.
Breslau, Schuhbrücke 72.
 Haupt-Agent für Schlesien.

Attest.
 Das **La Plata Fleisch-Extract** (Extractum Carnis Liebig) der Herren A. Benites & Co. in Buenos-Ayres ist völlig unverfälscht, das Verhältniss darin zwischen Wasser, verbrennlichen und unverbrennlichen Bestandtheilen ist dasselbe als in dem der Fray Bentos Compagnie, und die nahrungsfähigen Stoffe sind in ganz gleichem Verhältniss in beiden Extracten enthalten, mithin sind also beide von gleicher Güte.
 (gez.) C. Himly, Professor der Chemie an der Universität zu Kiel.

Detailpreise: 1 engl. Pfd.-Topf. 1/2 engl. Pfd.-Topf.
 à Thlr. 3-5 Sgr. à Thlr. 1, 20 Sgr.
 1/4 engl. Pfd.-Topf. 1/8 engl. Pfd.-Topf.
 à 27 1/2 Sgr. à 15 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

E. Howe Machine-Company, New-York, Depot: 699 Broadway.

Foot-holders,

die Art Gummischuhe für Damen, empfiehlt als sehr praktisch
Hirschberg i. Schl. **S. Bruck**, Galanterie- u. Kurzwaarenhdlg.

ist die grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

!! Die beste Nähmaschine der Welt !!

ist das **echt amerikanische Fabrikat**

Original-Howe-New-York

für Familien; in grösserem Format für
Herren- u. Damenschneider, Schuhmacher, Kürschner etc.,

die einzige

Nähmaschine unter 82 Nähmaschinen - Ausstellern,
welche zur Pariser Weltausstellung
1867 für ihre unübertreff-
liche Leistungsfähig-
keit die

höchste

Anerkennung,

die goldene Medaille
und das

Kreuz der Ehrenlegion

empfang. — Für Schlesien allein bei

L. Mandowsky, Breslau,
Ring No. 43, 1 Treppe.

Wheeler & Wilson Nähmaschinen

mit den neuesten (30 Stück) amerikan. Apparaten à 50 Thlr. — **Handmaschinen** à 14 Thlr.

Jedem Käufer wird die Reise vergütet und die Maschine
frei in's Haus geliefert.

(11214)

Probe-Nähereien und jede Auskunft stehen zu Diensten. Ratenzahlungen.
Garantie jede Dauer. Unterricht gratis.

Mein Garnlaube No. 26 bestehendes, gut assortirtes Han-
delsgeschäft, früher J. Bergmann, bestehend in Galanterie-,
Kurz-, Spielwaaren und Saiten, empfehle ich zur gütigen
Beachtung.
Hirschberg, den 10. August 1869.

H. Wittner, Meubleur und Handelsmann.

fabricirt 300 Maschinen per Tag.

L. Howe Machine-Company, New-York, Depot: 699 Broadway.

Ein Wiener Flügelinstrument

mit Mahagoni-Fournier, vollem und angenehmen Tone, namentlich in der mittleren Lage, überhaupt noch in sehr gutem Zustande, verkauft **Lehrer Berger in Hohenfriedberg.**

10776. Ein alter, noch gut erhaltener **Violon** mit Schrauben ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. des Boten.

11194.

Holz-Handlung

von

Jos. Türkheimer,

Breslau, Vorwerksstraße 21,

empfiehlt ihr bedeutend assortirtes Lager von **Brettern und Bohlen, Bau- und Nughölzern** aller Holzgattungen und Dimensionen.

Kauf Besuche.

11233.

Rümmel, Baldrian, Erdschwefel, w. Niesewurzel,

trocken und rein,

kauft **Eduard Bettauer.**

11247. Zwei starke Fußwinder kauft **Eggeling.**

Schlaglein, Flachs und Hafer

kauft zu den höchsten Preisen **A. Paul.**
Friedeberg a./O., den 17. August 1869. (11218).

11216. 3zöllige und 4zöllige trockene, reine und gesunde **Nothbüchen-Bohlen** kauft die **Jacobi'sche Fabrik in Jauer.**

Zu vermieten.

11244. Eine herrschaftliche **Wohnung**, bestehend aus 7 Stuben nebst Beigelaß und alleinigen Garten, ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **E. Eggeling, Bahnhofstraße.**

10803. Ein **freundlich gelegenes Zimmer** nebst **Schlafkabinet** ist mit oder auch ohne **Möbel** bald zu vermieten. Nähere **Auskunft** ertheilt Kaufmann **Robert Rauer** im neuerbauten **Ditrich'schen Hause** am **Burgthore.**

10142. **Schuldauerstr. No. 32**, neben der **Post**, ist außer der von **Fräul. v. Schelba** innegehabten **Wohnung** noch ein **Laden** mit **Nebentube** bald oder später zu vermieten.

11243. Eine herrschaftliche **Wohnung**, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör und **Gartenbenutzung**, ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **E. Eggeling, Bahnhofstraße.**

10964. **Markt No. 15** ist im **zweiten Stock** vornheraus eine gut möblirte **Stube** zu vermieten.

11034. **Drabitzberggasse No. 1** sind das **Parterre** und die **Bel-étage** zu vermieten und am **1. Oktober c.** zu beziehen. Näheres in der **Hirtengasse No. 20.**

11187. Eine **freundliche trockne Wohnung** ist für **32 rthl.** zu vermieten und am **1. Oktober c.** zu beziehen; desgl. eine möblirte **Stube** **Promenade No. 23.**

11189. Eine **Stube, Alkove** nebst **Beigelaß**, mit auch ohne **Möbel**, ist den **1. September c.** zu vermieten. **A. Rakke, Sandbezirk.**

11245. Im **Gasthose zur Glocke** sind **Wohnungen** zu vermieten. Das Nähere bei **E. Eggeling, Bahnhofstraße.**

10283.

Wohnungs-Anzeige.

Eine **Parterre-Wohnung** von **4 Zimmern, Küche, Holzstall, Stallung** und **Wagenremise** ist zum **1. October** d. J. in dem **Hause No. 73** oder spätestens **1. October d. J.** in dem **Hause No. 73** **Liehe's Hotel** zu **Hermisdorf u. R.** an einen **thätigen Mann** oder **Fuhrunternehmer** permanent zu **vermieten**. Nicht wird ertheilt in **Gebhard's Hotel** zu **Hermisdorf**.

10284.

Bermiethungs-Anzeige.

Eine **Wohnung** von **Stube** und **Alkove, Kammer**, und **Holzstall** ist zum **1. September d. J.** an **ruhige u. vergebene**. Näheres durch **Gebhard** zu **Hermisdorf**.

Wohnungs-Bermiethung zu Hermisdorf.

Eine herrschaftliche **Wohnung** von **5 Zimmern** im **Stoek**, nebst **Keller, Kammer** und **Holzstall**, in dem **No. 73**, neben **Liehe's Hotel**, ist zum **1. September** d. J. permanent zu **vergeben**. Näheres in **Gebhard's Hotel** zu **Hermisdorf u.**

Besonen finden Unterkommen

11191. Ein mit **guten Zeugnissen** versehenener **Mann** oder ein **bereits geförderter Präparand** wird für die **dorfer Schule** zum **Antritt Mitte October c.** gesucht. Nähere ist bei dem **Unterzeichneten** zu erfahren. **Sarpersdorf**, den **16. August 1869.** **Mitsche,**

11239. Ein **fleißiger solider Buchbinder - Gehilfe** dauernde **Beschäftigung** bei **E. Siegemund, S.**

11254. Ein **Tischlergeselle** findet **baldigst dauernde** auch ist für **Winterarbeit** gesorgt beim **Tischlermstr. W. Gründer** in **S.**

Ein **Schuhmachergesell** auf **Mannarbeit** wird gesucht. **A. Anrich** in **S.**

11192. Ein **zuverlässiger, nüchterner Arbeiter**, der **Feuerungen** gearbeitet hat, kann bei uns als **Feuerwerker** treten. **Meldungen** bis **9 Uhr früh.**

Die Gasanstalt Hirschberg.

20 bis 30 Mann

thätige Steinmeker und **Steinspalter** (in **Graben**) bei **gutem Accord** - **Lohne** dauernde **Beschäftigung.** **Gebrüder Gaumer** in **Jauer.**

Geübte Garnbleicharbeiter

sucht [11205.] **Hertel** in **Krummholz.**

Zwei Brettschneider

finden auf der **Dampfschneidemühle** zu **Wernersdorf** dort **sofort dauernde Beschäftigung.**

11238. Ich suche **pr. 1. Oktober c.** bei **gutem Lohne** ein **Mädchen** für's **Land**, welches mit der **einfachen Hausarbeit** vertraut sein muß. Nur **gut empfohlene, ehrliche Mädchen** wollen sich **persönlich** bei mir **melden.** **Antonie Tischner** geb. **von Reichenbach.**

11211. Ich suche bei **gutem Lohne** zum **1. October** ein **Mädchen**, welche auch **häusliche Arbeiten** verrichtet. **Hirschberg.**

11225. Ein **reimliches, bescheidenes Dienstmädchen** nur ein solches (am **liebsten Waife**), kann bei einer **Dame** in **Dienst** treten. Näheres bei **Frau Wittwe Stelker, Sandbezirk Nr. 7.**

10978. Auf dem Dominium Nieder-Kauffung wird zu Michaeli ein **Stubenmädchen** gesucht, welches gut nähen, die Wäsche, auch die feine, besorgen kann und mit der Hausarbeit Bescheid weiß. Nur solche, die mit ganz guten Zeugnissen versehen sind, können sich melden.

1188. Mehrere fleißige **Mädchen** finden dauernde Beschäftigung bei **C. Siegemund**, Hirtenstr. No. 8.

Eine zuverlässige **Zimmerschleuserin** kann sich melden im **Hotel „zum preussischen Hof.“**

1186. Ein gesundes, kräftiges **Dienstmädchen** — am liebsten vom Lande — wird zu Michaelis, bei gutem Lohne, gewünscht vom **Cantor Ebert** in Warmbrunn.

1195. Eine einzelne Dame wünscht zum 1. Oktober c. ein anständiges **Mädchen** in geklestern Jahren, das der Küche vorstehen kann, häuslich und ordnungsliebend ist, bei anständigem Lohne zu mieten. Darauf Respektirnde mögen sich melden in dem **Vermiethungs-Comptoir von Auguste Wose.**

11251. Köchinnen, Kammerjungfern, Schleuserinnen, Dienstmädchen, Kinderfrauen werden gute Stellen nachgewiesen durch das **Walldow'sche Vermiethungs-Comptoir.**

Personen suchen Unterkommen.

11197. Ein junger Mann (Spezerist), mit der Buchführung und Correspondence vertraut, sucht per 1. Oktober c. Stellung in einem Comptoir, gleichviel welche Branche.

Gütige Offerten unter **L. M. 14** poste restante Warmbrunn erbeten.

11207. Für einen **Wirthschafts-Schreiber**, militärfrei, wird eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen bald gesucht. Adressen erbeten unter **H. S.** im Boten a. d. R.

11163. Ein unverheiratheter **Gärtner**, der sein Fach versteht, sucht eine Stelle. Adressen werden an Frau Lehrer **Lehmann** in Hirschberg erbeten.

11253. Als **Gesellschafterin**, **Wirthschafterin** u. dgl. wird durch **Otto Krause** in Hirschberg empfohlen eine junge Dame von feiner Bildung, guter Familie, angenehmem Neukern, mit **Wirthschaftsführung** und weiblichen Arbeiten vertraut.

Lehrlings-Gesuche

Beim Forstfach

10783. findet ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen bis zum 1. Oktober a. c. als **Lehrling** Unterkommen. Offerten unter **P. H. 12** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

11206. Für einen **Lehrling** wird sofort eine Stelle gesucht. Adressen unter **H. S.** bittet man in der Exp. d. B. abzugeben.

10695. Ein gewekter Knabe, welcher Lust hat, die **Conditorei** in jeder Branche gründlich zu erlernen, kann sich zum sofortigen Austritt bei annehmbaren Bedingungen melden bei

Gotthold Möller, Conditor in Warmbrunn.

Einem **Lehrling** nimmt an auf Tischler- u. Knieholzarbeit **S. Peters**, Drechslermesser in Warmbrunn.

11226. 2 **Tischler**- u. 2 **Schuhmacher**-Lehrlinge werden sofort verlangt bei **A. Schmolle** in Berlin, Feilnerstr. Nr. 11, 2 Tr.

11227. 2 **Schneider**, 2 **Weber**- u. 2 **Tuchmacher**-Lehrlinge werden verlangt bei **A. Schmolle** in Berlin, Feilnerstr. Nr. 11, 2 Tr.

10944.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe, der Lust zur **Seiffenstiederei** hat, findet ein Unterkommen. Näheres zu erfahren bei **Robert Geisler** in Landeshut.

11210. Für mein **Schnitt- und Spezereiwaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling**. Auf gute Schulkenntnisse wird besonders gesehen. **C. A. Kellendorf** in Striegau.

11140. Ein Knabe von 14—16 Jahren, welcher die **Colonial-Waaren-Handlung** erlernen will, findet bald oder per **Michaeli** eine Stelle in Schweidnitz bei **Louis Nothner.**

Gefunden.

11228. Neupere **Schilbauerstraße 52** ist ein großes halbfettes **Schwein** zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer empfangt dasselbe gegen Erstattung entstandener Kosten zurück.

Abzuholen

11141. gegen Erstattung der Futterkosten ein großer, flockhärtiger, schwarzer **Hund**, zugelaufen im Gasthose „zum Schwan“ in **Fauer**, am 14. d. M. **Ketschdorf.**

Jänsch, Boltzei-Verwalter.

Verloren.

10965. Am Dienstag den 10. d. M. Nachmittags wurde auf dem Wege von **Vollenhain** über **Wiesau** und **Lauterbach** nach **Leipe** ein **Herren-Regenmantel** verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung entweder im schwarzen Kofz in **Vollenhain** oder bei Herrn **Hotelbesitzer Lhamm** in **Schnau** abzugeben.

11203. Am vergangenem Sonnabend Nachts wurde auf dem Wege von **Mois** bis **Klein-Röhrsdorf** eine **Aucreuhr** mit silberner Kapsel verloren. Der ehrliche Finder wird erlucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition des **Volks-Freundes** in **Löwenberg** abzugeben.

Gestohlen.

50 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 12. zum 13. August sind in dem Dorfe **Erdmannsdorf** bei **Hirschberg**, vermittelt Einbruchs in meiner Wohnung, in der sogenannten **Schloßmühle**, nachfolgende Gegenstände gestohlen worden:

- 10 Stück silberne Schlüssel, gezeichnet **K.**
 - 11 " " " " " " **W.** im Schilde.
 - 2 " " " " " " **H. W.** und **B. W.**
 - 2 " " " " " " **H.** und **M. W.**
 - 5 " " " " " " **W.** im Schilde.
 - 12 " " " " " " **M. W.**
 - 1 schwere silberne Suppentelle, gezeichnet **S.**
 - 1 " " " " " " **M. K.**
 - 1 kleine goldene Damenuhr mit blauer Emaille und Perlenverzierung, in Form einer Blume, nebst goldener Gliederkette und Uhrhaken.
 - 1 Brillantring, Roseste von einem großen und 6 kleineren Brillanten, (von letzteren fehlte einer).
 - 1 silberner Strichhafen, Filigranarbeit mit Amethyststein in der Mitte.
 - 1 großes goldenes Gliederarmband.
 - 1 goldenes Gliederarmband mit Schloß, die Glieder besect und auf ein schwarzes Sammetband gefest.
 - 1 großes Fernrohr von Messing, mit roth polirter Schaale;
 - 1 desgleichen kleines Fernrohr.
- Wer die Wiedererlangung obiger Gegenstände und die Entdeckung der Diebe erwirkt, erhält obige Belohnung. **Erdmannsdorf**, den 13. August 1869. **Wittich.**

Geldverkehr.
11045. 350 Thlr. werden zu Michaeli von einem pünktlichen Zinsenzahler zur sichern Hypothek auf eine ländliche Besizung gesucht. Gefällige Offerten unter **A. Z. 50** poste restante Friedeberg a. D.

Einladungen
Gallerie in Warmbrunn.
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag
9715. **Concert**
von der Bademusik-Capelle.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Hierzu ladet ergebenst ein **Herrmann Scholz.**
NB. Bei ungünstiger Witterung im Kursaal.

Brauerei Verbisdorf.
Auf Sonntag als den 22. d. M. ladet zum **Grundfest** bei gut besetzter **Tanzmusik** ergebenst ein (11202) **H. Herfert.**

Liebe's Hotel in Hermsdorf u. R.
Donnerstag den 19. August, Nachmittags 5 Uhr:
Letztes grosses National-Concert

der Tyroler Sängergesellschaft **G. Probstmaier**, mit Frau, Fräul. **Lina Probstmaier**, der Herren **Seyl Rieder** und **Hans Mehnert** aus dem Zillertale, welcher schon mehrmals die hohe Ehre zu Theil geworden ist, vor Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Preußen zu singen.
Entrée: 5 Sgr. Programms an der Kasse.
Bei ungünstiger Witterung im Saale. 11252.

11242. **Zur Grundtiefmies**
auf Sonntag den 22. d. ladet ein **Frieze in Rohrlach.**

Brauerei zu Petersdorf.
11201. Auf Sonntag den 22. d. ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **A. Klose**, Brauermmeister.
11231. Sonntag den 22. d. Mts. ladet zur **Tanzmusik** ein **Wilhelm Breuer** in Buchwald.

Brauerei zu Kauffung.
Sonntag den 22. d. M.:
Grundtiefmies und Scheibenschießen
aus beliebigen Gewehren. Distanz 150 Schritt.
Für gute Musik, frischbackenen Kuchen, sowie für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Zu zahlreichem Besuch ladet Freunde und Gönner ergebenst ein:
11185. **C. Veier**, Brauermmeister.

11193. **Gröditzberg.**
Sonntag den 22. August:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Schles. Dragoner-Regiments Nr. unter Leitung des Stabs-Trompeters **Herrn Lindemann**
Entrée 5 Sgr. Anfang 4 Uhr.
Nach Beendigung des Concertes **Bal pa**
L. Grün

Eisenbahn-Fahrplan. a) Abgang der Züge.
Gröditzberg-Görlitz 6,18 früh, 10,36 Fr. 2,40 Nachm. 5,40 Nachm. 10,36 Fr.
In Görlitz 10,6 Vorm. 1,6 Nachm. 5,26 Nachm. 8 Abends. 11,11
dort Anschluß n. Berlin 12,15 Mitt. 5,40 Nachm. 5,40 Nachm. 5,40
dte. nach Dresden 11,50 früh, 2,40 Nachm. 7,11 Abends. 1,35. 3,6. 7.
Gröditz b. Koblfurt 6,18 früh, 10,36 Vorm. 2,40 Nachm. 5,40 Nachm. 10,36
dort Anschluß n. Berlin 11,7 Vorm. 1,8 Nachm. 5,22 Nachm. 12,36
dte. nach Breslau 11,6 Vorm. 1,96 Nachm. 7,58 Nachm. 3,41
Gröditz c. Altwasser 6,20 früh, 10,43 Mitt. 10,43 Nachm.
In Altwasser 8,15 früh, 12,45 Mitt. 6,15 Abends
Anschluß nach Breslau 1,10 Nachm. 6,35 Abends.

b) Ankunft der Züge.
Abgang von Görlitz 3,40 früh, 8,11 früh, 11,5 Vorm. 1,45 Mitt. 8,35
In Gröditzberg 6,20 früh, 10,43 früh, 1,50 Mitt. 4,22 Nachm. 12,36
Abg. v. Altwasser mit Anschl. Bresl. 8,30 früh. 3,30 Nachm. 8,50
In Gröditzberg 10,36 früh. 5,40 Nachm. 10,36
Abg. v. Koblfurt mit Anschl. v. Berlin 4 früh, 11,15 Vorm. 2,5 Nachm. 8,45
In Gröditzberg wie oben von Görlitz.

Abgehende Posten:
Botenpost nach **Matwaldau** 7,30 früh, 3,15 Nachm. Güterpost nach **deberg** 7,45 früh, 6,15 Abends. Personenpost nach **Bahn** 8 früh.
nach **Schmieberg** 11,30 Vorm. Personenpost nach **Schönau** 7,30 früh.
bus nach **Warmbrunn** 10,45 früh, 2 Nachm., 6 Abends.

Ankommende Posten:
Von **Matwaldau** 12,45 Mittags, 7,30 Abends. Güterpost von **Schönau** 8,45 früh, 1,30 Nachm. Personenpost von **Schönau** 8,45 Nachm.
von **Warmbrunn** 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 17. August 1869.
Dutaten 96 1/2 G. Louis'd'or 112 B. Oesterreich. W. 82 3/4 - 1/2 bz. G. Russische Bankbill. 76 7/8 bz. Preuß. W. 59 (5) 102 B. Preussische Staats-Anleihe (4 1/2) 93 Preuß. Anleihe (4) - Staats-Schuldsscheine (3 1/2) 81 Brämien-Anl. 55 (3 1/2) 123 1/2 B. Posener Pfandbriefe (4) 83 1/4 B. Schles. Pfandbriefe (3 1/2) 78 1/8 B. Pfandbriefe Litt. A. (4) 88 B. Schles. Ruffthal. (4) 87 Schles. Pfandbr. Litt. C. (4) - Schleische Renten (4) 88 3/4 B. Posener Rentenbriefe (4) 85 1/2 B. Freib. Prior. (4) 82 B. Freiburg. Prior. (4 1/2) 88 7/8 bz. G. Ober. Prior. (3 1/2) 73 3/4 B. Oberschles. Prior. (4) 83 B. Ober. Prior. (4 1/2) 89 1/2 B. Oberschl. Prior. (4 1/2) 89 bz. G. (4) 117 B. Niederschl. - Märk. (4 1/2) - Oberschl. A. (3 1/2) 189 1/2 bz. G. Oberschles. Litt. B. (3) - Amerik. 89 B. Polnische Pfandbr. (4) - Oesterr. National-Pfandbr. (4) - Oesterreich. 60er Loose -

Getreide-Markt-Preis.
Bolkshain, den 16. August 1869.

Der Scheffel	w. Weizenlg.		Weizen		Roggen		Gerste	
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.
Höchster	3	3	2	28	2	9	1	22
Mittler	2	26	2	23	2	7	1	19
Niedrigster	2	22	2	18	2	4	1	16

Breslau, den 17. August 1869.
Rastoffel-Spiritus p. 100 Durt. bei 80% Uralles loco 16 1/2